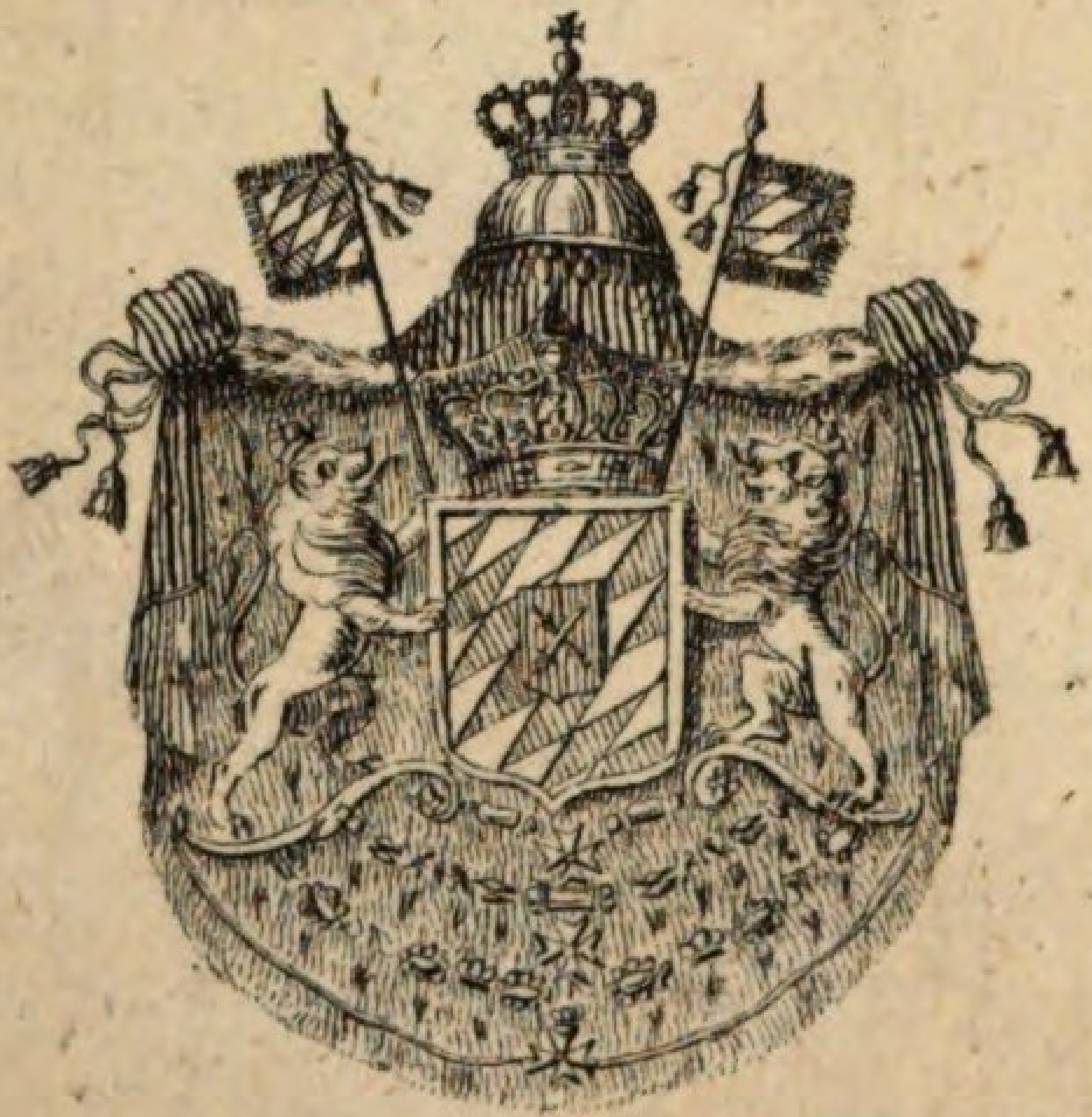
Oecon.
1925.

Oec. ~~pe. 176.~~ 1925.



BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

10.440

Unterricht zum Seidenbau

oder:

Leichteste und sicherste Art den Seidenbau so zu treiben, daß man mit dem allergeringsten Kosten auf das geschwindeste viel und gute Seide bekömmt.

Auf die allerzuverläßigsten Erfahrungen von Deutschland gegründet.

****

Auf hohen Befehl für einen jeden Liebhaber des Seidenbaues aufgesetzt, und herausgegeben von

Johann Friedrich Zachow
in den Landen zu Baiern gnädigst angestellten chur-pfalzbaierischen Maulbeerbaum-Plantageur.

R

München, gedruckt bey Maria Anna Vötteriun, und zu finden bey dem churfürstlichen Hofzahl-amts-Offizianten Franz Xaver Grosch, 1783.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Innhalt
dieses Unterrichts.

Erster Abschnitt.
Von Wartung der Maulbeerbäume.

I. Kapitel.

Von der besonderen Eigenschaft der Maulbeerbäume.

II. Kapitel.

Von Pflanzung der Maulbeerbäume.

III. Kapitel.

Von Wartung der Maulbeerbäume.

IV. Kapitel.

Von der Futterbesorgung für die Seidenwürmer.

Zweyter Abschnitt.

Von Wartung der Seidenwürmer.

I. Kapitel.

Von den benöthigten Anstalten zum Seidenbau.

II. Kapitel.

Von Ausbrütung des Seidenwurmsaamens.

III. Kapitel.

Von der Fütterung, und Wartung der Seidenwürmer, vom Ausbrüten an bis zum Einspinnen.

IV. Kapitel.

Vom Spinnen der Seidenwürmer, Einsammlung der Seidenhäuschen, und von Erlangung und Besorgung des Seidenwurmsaamens, zur Fortsetzung des Seidenbaus im folgenden Jahre.

Vor-

Vorbericht.

Es leidet keinen Widerspruch, daß die Seidenzucht im Deutschlande viele Jahre her in mehrern Orten eingeführet, und nicht ohne beträchtlichem Nutzen fortgesetzet worden.

Seine Churfürstliche Durchläucht zu Pfalzbaiern **Karl Theodor** unser Durchläuchtigster Landesvater finden sich von dieser Wahrheit überzeugt, da die Seidenzucht schon einige Jahre in Dero Pfalz-Rheinischen Ländereyen bereits ebenfalls angeordnet ist, und bishero seinen erwünschten Fortgang mit wirklich erfahrner Nutzbarkeit genommen hat.

Die Vaterlandsliebe, und gütigste Neigung für das Wohl seiner Unterthanen, war der Trieb dieses beßten Landesbeherrschers die Seidenzucht auch in den herobern Ländereyen einführen zu lassen. Die gnädigste Absicht gehet dahin, daß alles ohne Zwang, ohne Beschwerung, und ohne Kosten der Unterthanen geschehen solle. In dieser Voraussetzung, und Erzielung des Endzwecks wurde eine eigene Direction aufgestellet, und derselben die Besorgung übertragen, daß zur baldigen Beförderung des Seidenbaus verschiedene Maulbeerbaum Plantagen, und zwar auf Churfürstliche Kosten so-

sowohl in München, als in Landshut, und in noch mehr andern Orten im Lande angelegt: hiedurch aber jedem Unterthan die Gelegenheit verschaffet werden solle, hieraus einige Maulbeerbäume ablangen, und folglich durch die Seidenerzieglung, wenn es in das Große getrieben wird, sich in kurzer Zeit einen beträchtlichen Nutzen erobern zu können.

Wahr ist es zwar, daß mit 1, 2, oder 3 Maulbeerbäumen kein großer Nutzen erfolgen kann. Es wird aber jeder gar bald dabey einsehen, daß mit der nämlichen Mühe, und Zeitverwendung, die zu wenigen Bäumen erfordert wird, bey mehreren Bäumen ein weit größerer Nutzen unmittelbar erfolgen muß.

Gleichwie nun jedem Unterthan die Freyheit offen stehet, von dieser Nutzbarkeit mehr, oder weniger Antheil zu nehmen: also auch wird es unserm gnädigsten Landesvater nur zur Freude, und zum höchsten Wohlgefallen gereichen, wenn sich viele mit dieser Beschäftigung abgeben, und nach der gnädigsten Absicht ihren eigenen Nutzen zu befördern trachten werden.

Nunmehro kömmt es also nur blos darauf an:

1. Daß diese gnädigst-landesherrliche zum Beßten des Landes ganz besonders abzielende höchste Gesinnung auf das beßte befolgt werde. Folglich

2. daß niemand mehr ein Mißtrauen, oder Zweifel an der Möglichkeit und Nutzbarkeit des Seidenbaus setzen; vielweniger die so gütigste höchste Absichten des gnädigsten Landesvaters auf eine unanständige Art critisire, oder

als

als ein wenig oder nichts bedeutendes Werk auszugeben sich anmaße: sondern

3. daß vielmehr alle diese von einer gnädigst angeordneten Seiden-Direction schon vorher vollkommen richtig erprobte Wahrheiten, so wie sie in diesem kleinen Unterricht auf das kürzeste, und deutlichste zusammen getragen worden, ganz getrost und sicher von einem jeden Liebhaber des Seidenbaus befolget werden.

Sollte iemand etwa Bücher vom Seidenbau auf eine andere Art, als dieses beschrieben ist, zu lesen bekommen; so darf er sich deßhalb an nichts stossen: denn theils verursachen die verschiedene Himmelsgegenden die ungleiche Verfahrungsart in der Seidenzucht: daher die Beschreibungen davon nothwendig ungleich ausfallen müssen. Theils und sehr oft findet man in fremden Schriften (mit gutem Bedacht) sovie zweydeutiges, sich selbst widersprechendes, vorurtheiliges, und falsches eingemischt, daß sie keinem Menschen zum Unterricht zum Seidenbau dienen können, sondern vielmehr geschrieben sind, um Kleingläubigen einen Abscheu zur Unternehmung des Seidenbaus einzuprägen.

Dieser kleine Unterricht enthält nichts von dem, wie es viele Leute in andern Ländern anstellen, daß sie wenig, oder gar keine, oder nur schlechte Seide bekommen.

Und da vermuthlich niemand etwas daran gelegen seyn kann dieses zu wissen; so findet man in diesem kleinen Unterricht nichts, als nur den einzigen wahren Weg gebahnt, wie man hierLandes auf das allersicherste verfahren müsse, wenn man bald viel und gute Seide ziehen will.

Wer in seinem Leben niemals etwas von der Seidenzucht gesehen hat, wird freylich durch Lesung dieses Unterrichts allein noch nicht die hinlängliche Erfahrung erhalten; da aber eine hohe Vorsorge dahin gehet, daß einem jeden Liebhaber des Seidenbaus diese leichte Kunst, nach Anweisung dieses Unterrichts, umsonst gezeiget, und gelehret wird; so wird wohl vermuthlich niemand seyn, welcher diesen gewissen Nutzen nicht gern annehmen wollte.

Man lerne und treibe den Seidenbau nur recht; so kann man ganz gewiß versichert seyn, und wird es selbst in Kurzem gewahr, daß man auf der Welt nicht leicht eine Hausarbeit finden wird, so dieser darinn gleich kömmt, daß sie allen Arten von Menschen, auch den Kindern in einer so kurzen Zeit von 6 Wochen, mit ganz geringen Kosten, nur spielend alljährlich einen so gewißen und großen Nutzen durch einen kleinen Fleiß zuwege bringen kann. Hierzu wünsche ich einem jeden Liebhaber des Seidenbaus vom ganzen Herzen den Seegen Gottes.

München den 1 Jänner, 1783.

Erster

Erster Abschnitt.

Von Wartung der Maulbeerbäume.

Erstes Kapitel.

Von der besondern Eigenschaft der Maulbeerbäume.

Der gütigste Schöpfer der Natur hat die Maulbeerbäume dazu erschaffen, daß wir durch ihre Blätter eine Nahrung für die Seidenwürmer erhalten, wodurch alle Seide auf der ganzen Welt herkömmt. Gott hat dem Maulbeerbaum diese besondere Eigenschaft gegeben, daß ihm seine Blät-

ter niemals durch Raupenkäfer, oder anderes Ungeziefer, wie es den Obstbäumen öfters geschieht, geraubt werden, sondern daß sie lieber verhungern als seine Blätter fressen, da doch das Rindvieh, Schaf, und Ziegen diese Blätter vor allem fressen, und davon fett werden. Wir haben also niemals zu befürchten, daß uns unser Seidenwurmfutter durch Schuld des Ungeziefers zu Grund gerichtet werde.

Es giebt zwey Hauptarten von Maulbeerbäumen, nämlich weisse und schwarze.

Der Name, weisser Maulbeerbaum kömmt daher, weil seine Blätter heller, oder lichter grün, und seine Rinde heller braun, oder mehr weiß gestaltet ist, als die vom schwarzen Maulbeerbaum.

Der weisse Maulbeerbaum trägt ohne Unterschied kleine und große, weiße, graulichte, rothe und schwarze Beeren, welche süßlicht und unschmackhaft sind. Der schwarze Maulbeerbaum trägt große rothe Beeren, diese sind süß-säuerlich und gut zu essen. Von den reifen Beeren der Maulbeerbäume kann ein sehr nützlicher Saft, zum Gebrauch in verschiedenen Krankheiten zubereitet werden.

Der

Der Maulbeerbaum hat ein hart und festes Holz, welches gut zu Brenn= und Nutzholz zu gebrauchen ist. Er ist von sehr harter Natur, und kann den Frost ganz gut ertragen. Dieses beweisen die åltesten deutschen Schriften vom Seidenbau, und in specie weis man, daß in den entsetzlich kalten Wintern der Jahre 1709, und 1740 gar sehr viele Obstbåume, aber wenig oder gar keine weisse Maulbeerbåume erfroren sind.

Da nun dieses seine Richtigkeit hat, und noch über dieß der weiße Maulbeerbaum auf einem geringen Boden viel geschwinder als der schwarze wåchst; weil auch der weiße Maulbeerbaum solche Blåtter trågt, welche sich für die Seidenwürmer von einem jeden Alter nützlich anwenden lassen, der schwarze aber nicht: endlich, weil der weiße Maulbeerbaum etliche Tage früher ausschlågt, das Ablauben besser ertrågt, auch nach der allgemeinen Meinung bessere Seide giebt, als der schwarze Maulbeerbaum, so thut man sehr wohl, wenn man sich eine Menge weißer Maulbeerbåume anschaft. Wer aber schon wirklich schwarze Maulbeerbåume hat, oder in der Folge dergleichen überkömmt, der kann sie eben so gut be=

nutzen, nur ist räthlich, daß man die Seidenwürmer nicht bald mit weißen, bald mit schwarzen Maulbeerbaumblättern füttere, sondern man kann sie anfangs mit weißen, zuletzt aber zur Ausfütterung mit schwarzen Maulbeerbaumblättern nach Beschaffenheit des Vorraths von ein- und anderer Art füttern.

Zweytes Kapitel.

Von Pflanzung der Maulbeerbäume.

Wer es thun kann, der pflanze seine Maulbeerbäume nahe bey dem Hause, wo er Seide zu machen gedenket. Dieses wird ihm seine Arbeit ganz besonders erleichtern. Es ist gleich viel, ob der Maulbeerbaum auf einem bergigten, oder ebenen Boden gepflanzt wird. Wer aber nahe bey seinem Hause einen Küchengarten hat, welcher öfters umgegraben und gedünget wird, und dahin seine Maulbeerbäume pflanzt, der hat unstreitig den beßten Platz erwählt. Hauptsächlich aber sehe man darauf, daß der Grund nicht zu feucht sey. Wo kein Kirschbaum wächst, kömmt auch der Maulbeerbaum nicht gut fort. Ferner

ist zu beobachten, daß der Maulbeerbaum genug Luft, und viel Sonnenschein bekomme. Luft und Sonnenwärme nebst einer guten Wartung hilft dem Baum sehr geschwind zu einer fast unglaublichen Größe. Luft und Sonne befördern das Reifen der Blätter, und diese müssen Reif seyn, um dem Seidenwurm eine gesunde Nahrung geben zu können. Hieraus folget, daß die Maulbeerbäume nicht zu nahe zusammen gepflanzet werden dürfen. 20, 25, 30 und mehrere Schuhe ist die beßte Entfernung eines Maulbeerbaumes von dem andern.

Und da man den Maulbeerbaum nicht in die Höhe, sondern in die Weite ziehen muß, theils um seine Blätter bequem zu bekommen, theils um das Fallen von hohen Bäumen, welches nichts als unglückliche Folgen hat, zu verhüten, so siehet man abermal, wie nöthig diese besagte Entfernung von Baum zu Baum zu halten ist. Der Maulbeerbaum wächst zwar in jedem Erdreich, jedoch mit folgendem Unterschiede: In einem schlechten Boden wächst er sehr langsam, bleibt klein, und trägt wenig, kleine und schlechte Blätter. In einem guten, oder gut zugerichteten

ten

ten Boden aber wächst er sehr geschwind, wird sehr groß, und trägt viel, große, und kraftvolle Blätter. Hat man geschwind große Maulbeerbäume; so kann man geschwind Seide zu machen anfangen, und durch schöne Maulbeerblätter erhält man eine gesunde Fütterung für die Seidenwürmer: hierdurch nun erlangt man bald viel und schöne Seide. Zu Erreichung dieses Endzwecks müssen die Maulbeerbäume, welche man versetzen will, mit einem guten, oder gut zugerichteten Grund folgendermassen versehen werden.

Man gräbt im Herbst oder im Winter, oder recht zeitig im Frühejahre Löcher von 4 Schuhe weit, und wenn der Grund gut ist von 2½ Schuhe tief, ist der Grund aber schlecht, von 4 Schuhe weit, und 4 Schuhe tief. Ist der Grund natürlich gut, das ist, wenn er mürbe, locker, und schwarz ist, so hat er keine sonstige Verbesserung nöthig, ausser man wollte dieses Erdreich mit altem Kühedung untermischen, und es ganz besonders gut zurichten. Starker Lehmengrund muß mit einer Mischung von leichter Erde oder Sand, und altem Dung mürbe und locker gemacht werden. Ist der Grund aber sehr schlecht; so muß man

keine

keine Mühe und Kosten scheuen, sondern ihn sogleich verbessern. Man bringt alsdenn so viel gut und schwarze Erde als nöthig ist, oder eine Mischung solcher Erde, und alten Dungs zu einer jeden Grube. Mit dem oben abgestochenen Rasen, und Rasenerde können sodenn die Löcher sogleich 1 = oder 1½ Schuh hoch angefüllt werden. Hierauf wird in der Mitte einer jeden Grube eine starke runde 9 Schuhe lange Baumstange dergestalt in die Erde gestossen, daß sie 3 Schuhe tief in die Erde, und 6 Schuhe aus der Erde zu stehen kömmt. Diese Baumstange giebt den Nutzen, daß der Maulbeerbaum, wenn er mit vielen und schweren Blättern beladen ist, durch einen entstehenden Sturm nicht beschädiget, sondern gewiß erhalten wird. Die Grube bleibt offen, und die gemischte Erde bleibt liegen, bis die Zeit zum Baumversetzen da ist.

Die beste Zeit zum Maulbeerbaumversetzen ist, wenn die schweren Fröste bald vorbey sind, so lang, bis die Maulbeerbäume bald ausschlagen wollen: folglich können sie hier Landes den ganzen April, und den Anfang des Maymonats ganz sicher versetzt werden. Wenn man diese Bäume

an einen feuchten Ort versetzen will; so muß man abwarten, bis die Erde erwärmet, und etwas trocken geworden ist, sonst würden die Wurzeln in der Nässe verfaulen. Ist nun die bekannte Zeit zum Maulbeerbaumversetzen da, so nimmt man an solchen Orten, wo man versichert ist, daß kein großes Vieh hinkömmt, dergleichen hochstämmig gezogene Maulbeerbäume, welche unten am Stamme 3 bis 4 Zoll in der Rundung dick, und 6 Schuhe bis an die Krone hoch sind. An Orten aber, wo großes Vieh hinkömmt, müssen 8 Schuhe hoch gezogene Maulbeerbäume versetzt werden. Hierdurch verhütet man das Abfressen junger Zweige von der Krone, durch welches der junge Maulbeerbaum in seinem Wachsthume zurückgesetzt, und aufgehalten würde.

Bevor man einen Maulbeerbaum versetzen will, schneidet man seine Wurzeln also: die kleinen zäserichen Wurzeln schneidet man über die Helfte ab. Die Hauptwurzeln beschneidet man nur an den Spitzen, so, daß der Schnitt auf der Erde zu stehen kömmt. Die Pfahlwurzel schneidet man ganz weg. An der Krone, oder den Zweigen wird das erste Jahr noch nichts geschnitten; ist aber durch

das

das Fahren etwas daran zerbrochen, so schneidet man dieses bis zu einem frischen Aug ab.

Wer seine Maulbeerbäume nicht gleich versetzen kann, oder sie von weiten Orten bekömmt, so, daß sie schon lange aus der Erde gehoben worden sind, der muß sie einige Tage vor dem Verpflanzen mit den beschnittenen Wurzeln in das Wasser legen.

Die solchergestalt an den Wurzeln beschnittene Maulbeerbäume versetzet man folgendermassen: man wirft von der schon vorher gut zugerichteten Erde so viel in die Grube als nöthig ist, so: daß, wenn man den Maulbeerbaum einsetzet, er einige Zolle tiefer als er vorher gestanden war, in die Erde zu stehen komme. Dieses tiefere Setzen ist deßhalb nöthig, damit die Wurzeln nicht vertrocknen, wenn sich das Erdreich nachsetzet: alsdenn stellet man den Maulbeerbaum so in die Erde, als er vorher in der Baumschule gestanden war, nämlich daß die mit Kreide weiß- oder sonst sichtbarlich gezeichnete Seite eben so wie vorher, gegen Mittag zu stehen komme.

Diese richtige gleiche Stellung nach der Himmelsgegend ist von gröster Wichtigkeit, und daher nothwendig wohl in Acht zu nehmen.

Bey dem Einsetzen des Maulbeerbaums werden die Wurzeln wohl auseinander gelegt, ein Theil der gut gemischten Erde wird auf die Wurzeln geworfen: und damit sich die Erde recht um die Wurzeln lege, so drückt man die Erde mit den Händen so an die Wurzeln, daß nirgends eine Höhlung um selbe bleibt, weil die Höhlung dem Maulbeerbaum höchst schädlich, ja tödtlich werden könnte. Hierauf wird die Grube mit der noch übrigen Erde vollends zugeworfen, und das Erdreich um den Stamm 2 Schuhe herum solchermassen tiefer als das herum liegende Erdreich liegt, fest angetretten, daß es die Gestalt eines Keßels hat, aus welchem das Regenwasser vom Begiessen vom Maulbeerbaume nicht ablaufen kann, sondern zu den Wurzeln ziehen muß. Der Maulbeerbaum wird anfangs nur locker an den Pfahl angebunden, damit er sich sammt der Erde nachsetzen kann. Wenn kein Frost zu befürchten ist, wird der Maulbeerbaum mit einem Eymer Wasser begossen, so siehet man gleich,

ob

ob der um den Maulbeerbaum getretene Kessel Wasser halte.

Maulbeerbaumhecken, welche anfangs zur Fütterung der jungen Seidenwürmer höchst nutzbar angewendet werden, sind durch Ausgrabung langer Gruben, von 2 Schuhe breit, und 3 Schuhe tief anzulegen. Findet man den Grund schlecht, so wird er eben so, wie bey den hochstämmigen Maulbeerbäumen angewiesen worden, verbessert. Man versetzt sie eben so, sie brauchen aber keine Baumstangen, und werden nur auf 2 Schuhe weit versetzet.

Drittes Kapitel.

Von Wartung der Maulbeerbäume.

Es ist nicht genug, daß der Maulbeerbaum gut gepflanzet worden ist, er muß auch gut gewartet werden, damit man ihn bald gut nützen kann. Das begüßen bey dürrem Wetter, das öftere nachtretten der Erde um den Maulbeerbaum, und das reinigen vom Unkraut muß im ersten Sommer wohl beobachtet werden.

Diese neugepflanzte Maulbeerbäume werden nicht eher fest angebunden, bis sie ausgeschlagen, und junge Schößlinge getrieben haben. Wenn ein Maulbeerbaum nicht oben an der Spitze ausschlagen wollte, so schneidet man ihn da ab, wo er ausgeschlagen ist, und sollte es auch nahe an der Erde seyn. Dieses unten ausgeschlagene Reis treibt alsdenn desto stärker, weil es allen Saft aus der Wurzel allein bekömmt.

Wenn man Mooß auf seinen Maulbeerbäumen gewahr wird, so muß man es im Frühjahre mit einem hölzenen Messer abkratzen: dieses läßt sich am leichtesten bey feuchtem Wetter thun. Alles dürre Holz muß ebenfalls im Frühjahre aus den Maulbeerbäumen ausgehauen, und ausgeschnitten werden.

Nunmehro folget diejenige Wartung der Maulbeerbäume, durch welche man schon das 2te Jahr nach dem Versetzen seiner Maulbeerbäume, einen kleinen Nutzen erhält. Dieser Nutzen bestestehet darinn:

Im zweyten Jahre nach dem Versetzen der Maulbeerbäume fängt man an, den Maulbeer-

baum

baum durch die Ausschneidung seiner überflüßigen und unnützen Aeste und Zweige zu einem nutzbaren Maulbeerbaum zu ziehen.

Das Beschneiden der Maulbeerbäume muß just denn vorgenommen werden, wenn die Zeit kömmt, in welcher man die Seidenwürmer ausbrüten läßt. Man beschneidet alsdenn den Maulbeerbaum nicht auf einmal, sondern nur so viel, als man Blätter zum Futter für seine Seidenwürmer nöthig hat. Jedoch muß das Beschneiden der Maulbeerbäume alsdenn jederzeit nach denen nachgesetzten Anweisungen gehörig befolget werden. Wenn man nun die Blätter von diesen abgeschnittenen Aesten, Reisern, und Zweigen nimmt, und sie nach und nach zum Futter für die Seidenwürmer anwendet; so bekömmt man schon das selbige Jahr Seide. Freylich giebt es noch nicht viel; indessen hat man doch zum allerersten Anfang Nutzen genug: denn man bekömmt doch wenigstens einige Begriffe von einem guten Maulbeerbaumschnitt, von nützlicher Anwendung der Blätter, und von der Fütterung und Wartung der Seidenwürmer, folglich von der ganzen Seidenzucht. Mit den Jahren nun wachsen die Maul-

beerbäume, Begriffe, und Nutzen. Und siehet man nur einmal den Nutzen alljährlich zunehmen, so wird alsdenn der Seidenbau gewiß von einem jeden fortgesetzt. Und wer keine Leute, Gelegenheit, oder Zeit zum Seidemachen haben sollte, wird durch seine Maulbeerbäume dennoch Nutzen genug bekommen, wenn er sie seinem Nachbar, um die Helfte Seide mit ihm zu machen, zur Benutzung giebt, oder baares Geld für die Blätter einnimmt.

Anweisungen zum Maulbeerbaumschneiden.

1. Der Maulbeerbaum muß Luft und Sonne haben, damit seine Blätter reif werden, und denen Seidenwürmern eine gesunde Nahrung geben können: folglich müssen ihm alle Aeste und Reiser, wo sie zuviel zusammen und ineinander gewachsen sind, ausgeschnitten werden, damit er eine Krone von 3 = oder 4 gut gewachsenen Hauptästen bekomme.

2. Der Maulbeerbaum muß in der Mitte offen gehalten werden, theils um bequem auf selbem das nöthige Baumschneiden verrichten zu

nen, theils um ihme, wie schon gesagt, Luft und Sonne genug zu verschaffen: folglich müssen ihm alle Aeste und Zweige, welche in Baum hineingewachsen sind, abgeschnitten werden.

3. Der Maulbeerbaum muß nicht hoch, sondern in die Breite gezogen werden, um alle Gefahren des Fallens vom selben zu verhüten. Folglich schneidet man ihm alle Aeste, Reiser, und Zweige, welche so hoch gewachsen sind, daß man sie nicht ohne Gefahren, und viel Zeitverlurst benutzen kann, völlig so weit ab, als man zu beßerer Benutzung nöthig siehet.

4. Dem Maulbeerbaum muß eine gute Ordnung im Wachsen gegeben werden; folglich müssen ihm alle hinderliche und schädliche Aeste, Reiser, und Zweige ausgeschnitten werden. Alle Wasserreise, alle Zweige, welche sich aneinander reiben, alle Zweig- und Reiser, welche rückwerts nach dem Baum zu wachsen, alle zuviel beysammen gewachsene Reiser und Zweige, wie auch alle Reiser, welche am Stamm oder aus den Wurzeln ausschlagen, entziehen entweder dem Maulbeerbaum viel Nahrung, oder sind in der Bearbeitung hinderlich, oder sie verunstalten den Maul-

beerbaum. Daher müssen alle dergleichen Aeste, Reiser, oder Zweige ohne weiters ausgeschnitten, und ihm nur das nöthige, und gut gewachsene Holz gelassen werden.

5. Hat man alte abgelebte, in Unordnung gerathene Maulbeerbäume, oder solche, welche in den ersten 3 = oder 4 Jahren nach dem Verpflanzen so starke Zweige getrieben haben, die fast so dick als der Stamm selbst sind, so, daß ein starker Wind dergleichen Maulbeerbäme leicht zerbrechen kann; so thut man am Beßten, wenn man alle solche schlechte Maulbeerbäume sogleich zu einem beßern Nutzen zu bringen trachtet. Wenn man demnach viele Blätter braucht, so schneidet man ihnen alle Aeste und Zweige bis auf 2 = oder 3 Füße vom Stamm ab. Dieses kann alsdann mit dem größesten Nutzen geschehen, wenn der Himmel mit einem dicken schwarzen Gewölke sich überziehet, wodurch man einen plötzlich starken Regen zu vermuthen hätte; alsdenn kann man diese Aeste und Zweige geschwind abschneiden, sie sogleich unter ein Dach bringen, und die Blätter daselbst sogleich trocken abpflücken lassen, damit sie nicht an den Aesten und Zweigen welk werden.

Bey

Bey diesem Abschneiden der starken Aeste, und Zweige muß man wohl beobachten, daß der Schnitt nicht gerade, sondern schief gemacht, und daß der Schnitt sogleich mit einer Salbe verschmirt werde, so wie man es in der Folge deutlich lesen wird.

Diese auf 2= bis 3 Füße vom Stamm abgeschnittene Aeste und Zweige treiben hierauf viel neue Sprossen; diese werden dem Maulbeerbaume dieses erste Jahr noch alle gelassen, das folgende Jahr aber schneidet man so viele ab daß nur ein jeder Ast oder Zweig 2= oder höchstens 3 Sprossen behält. Uebrigens wird der Maulbeerbaum in der Folge nach den vorigen Anweisungen in eine gute Ordnung gezogen, und erhalten.

6. Wenn man den Maulbeerbäumen die unnützen Aeste, Reiser, und Zweige genommen hat; so werden ihm alle gute jährige Reiser, sammt den schon dieses Jahr frisch ausgetriebenen jungen Reiserchen, sie mögen kurz oder lang seyn, so weit abgeschnitten, daß unter dem Schnitt ein jeder vorjähriger Schößling nur 2= 3= bis 4 neue Triebe behält: nämlich, je stärker das vorjährige Reis war, desto mehr neue Triebe kann man

ihm

ihm lassen, zur Verstärkung des Maulbeerbaums.

7. Gleichergestalt werden auch die jungen Hecken so beschnitten, daß die vorjährige Ausschößlinge unter dem Schnitt nur 2 = oder 3 Augen behalten. Diese neue Reiser wachsen sodann desto stärker, halten die Hecke immer grün, und machen daher eine schöne Zierde, besonders denn, wenn sie ziemlich niedrig gehalten, auf beyden Seiten beschnitten, und alle Frühjahre, wo sie zu dick, das trockene Holz, und die buschigten Aestchen ausgeschnitten werden.

1. Es ist denen Hecken schädlich, wenn man sie mit einer Scheere beschneidet; das einzige Abpflücken der Blätter mit der Hand ist zu mühesam, währt zu lange, und wird daher zu kostbar. Folglich ist der einzige beßte Weg, ohne Verderbung der Hecken, viel und recht geschwind die Blätter zu erhalten, daß man alle Jahre seine Hecken mit einem Gartenmesser, so, wie oben gesagt, durch Abschneiden der vorjährigen Schößlinge bis auf 2=oder 3 Augen in eine gute Ordnung erhält, und benutzet. 2. Diejenigen Blätter an den Hecken, welche nahe an der Erde auf

2 Schuhe wachsen, verursachen Krankheiten unter den Seidenwürmern, weil sie nicht genug Sonne und Luft, daher zuviel Feuchtigkeit, und nicht die den Seidenwürmern so höchst nöthige reife Eigenschaft haben. Auch sind sie beständig voller Erde, Sand, und Unreinigkeit. Folglich darf man die Seidenwürmer durchaus nicht mit solchen Blättern füttern. Diese höchst nützliche Art die Maulbeerbäume nach vorbeschriebenen 7 Regeln, zu beschneiden, ist weder künstlich, noch mühsam, und wer einmal die Vortheile davon bemerket hat, dem wird es nimmermehr beyfallen, seine Maulbeerbäume anders als so zu behandeln.

Man hat zu dieser Arbeit eine Baumleiter, eine gute Baumsäge, ein Gartenmesser, und Baumsalbe nöthig, und hierzu dienen folgende Beobachtungen:

1. Man nimmt die ersten Jahre, bis sich der Maulbeerbaum recht eingewurzelt hat, eine frey stehende Leiter zum Baumschneiden, weil der Maulbeerbaum durch das Anlehnen einer Leiter bey dem Schneiden zu stark erschüttert, folglich locker gemacht würde.

2. Wer Aeste, Zweige, und Reiser von einem Maulbeerbaume schneidet, muß niemals den Schnitt oben auf so machen, daß das Regenwasser auf dem Schnitt stehen bleibt, weil dieses die Baumrinde erweicht, und den Maulbeerbaum verderbt; sondern er muß den Schnitt schief abwerts, unter sich machen, so lauft das Regenwasser vom Baum ab.

3. Wenn man starke Aeste und Zweige von einem Maulbeerbaume geschnitten hat, muß der Schnitt mit einer Baumsalbe, welche vom frischen Kühedung, Laim und Kornspreu durcheinander gemischt, gemacht wird, verstrichen werden. Wenn dieses richtig geschieht; so wird der Maulbeerbaum durch solchen Schnitt keine schädliche Wunde bekommen. Alle Wunden der Maulbeerbäume können mit dieser Salbe verstrichen werden. Sie curirt unvergleichlich.

Durch ein solches Maulbeerbaumbeschneiden, oder durch die gehörige Befolgung vorgeschriebener Regeln nun erhält man beträchtliche Vortheile.

1. Man bekömmt dadurch Futter für die Seidenwürmer: die abgeschnittenen Reiser und Zweige

kann

kann man zu Spinnhütten für die Seidenwürmer aufheben, und zu seiner Zeit gebrauchen, und das grobe Holz wird verbrannt.

2. Eine Person wird durch dieses Baumschneiden in Stand gesetzt, in kurzem so viel Reiser vom Baume zu schaffen, daß, wenn er nur eine viertel Stunde schneidet, schon mehrere Personen mit dem Abpflücken der Blätter eine gute Zeit zu thun haben.

3. Da nun auf solche Art die Blätter von den Aesten, Zweigen, und Reisern auf dem Erdboden viel bequemer und geschwinder abgepflückt werden können; so ersparret man hiedurch das sonst gewöhnlich mühesame, und öfters höchst schädliche Abstreifen, und einzelne Abpflücken der Blätter.

4. Folglich ersparret man alsdenn eben auch viel Pflückerlohn, oder welches eines ist: man braucht bey solcher Art zu arbeiten, nicht so viel Leute zum Seidenbau.

5. Man kann also solchergestalt viel mehr Seidenwürmer als sonst halten, und warten, und bekömmt daher auch mehr Seide, folglich einen größern Nutzen als vorher.

6. Durch dieses Maulbeerbaumschneiden leidet der Maulbeerbaum nicht den allergeringsten Schaden.

7. Und obschon bey solchem Baumschneiden ungefähr noch der 4te Theil Blätter auf dem Maulbeerbaume bleiben möchte; so ist dieses doch dem Eigenthümer des Maulbeerbaums gar kein Schaden. Denn, da die stehen gebliebene Zweige den ganzen Sommer hindurch wachsen, so können sie in solcher Zeit recht vollkommen reif werden. Hierdurch nun verbessert, und vergrößert sich der Maulbeerbaum ungemein, giebt vom Jahre zu Jahre immer mehr und schöner Laub, und erreicht dadurch das höchste Alter. Da hingegen der Maulbeerbaum wenn er alle Jahre abgestreift, und ungeschickt gepflücket wird, sehr im Wachsthume gestört wird, er kann alsdann wenig oder gar keine reife Zweige, welche die Winterkälte vertragen können, ansetzen. Er kommt daher bald ins Abnehmen, und wenn er nicht zuweilen ein Jahr ruhet, so geht er wohl gar aus.

Es ist zwar besser, wenn man diese gesetzte Regeln des Maulbeerbaumbeschneidens alle Jahre

beob-

beobachtet; jedoch wird hiemit keineswegs gesagt, daß man gar keine Blätter vom Maulbeerbaume pflücken oder abstreifen dürfte. Mancher wird es besser finden, seine Maulbeerbäume zu bepflücken, ein anderer zu streifen, der dritte zu schneiden. Ein jeder wird Futter für seine Seidenwürmer schaffen, so gut er kann; aber das muß keinem gleich viel gelten, ob er seine Maulbeerbäume frühezeitig zu Grunde richtet. Es muß daher diese Regel doch ein für allemal gelten, daß die Maulbeerbäume wenigstens abwechslungsweise und zum öftern nach vorbeschriebenen Regeln gehörig beschnitten werden.

Wer seinen Nutzen liebt, und ihn einmal gefunden hat, beschneidet seine Maulbeerbäume gewiß alle Jahre, oder so oft er kann.

Viertes Kapitel.

Von der Fütterbesorgung für die Seidenwürmer.

Diejenigen Personen, welche das Futter für die Seidenwürmer zu besorgen haben, müssen folgende Regeln für beständig wohl beobach-

ten: auch müssen sie sich bey dieser Arbeit an die Reinlichkeit gewöhnen. Es ist ihnen nöthig zu wissen, daß die Unreinigkeit, und ein übler Geruch den Seidenwürmern schädlich ist. Sie können sich also von selbst vorstellen, daß den Seidenwürmern, unreine und stinkende Blätter zu ihrem beständigen Futter zu geben, auch nicht anderst als ungesund seyn müsse.

1. Anfangs muß für die junge Seidenwürmer beständig das jüngste Laub zum Füttern abgepflücket werden, und dabey ist zu merken, daß sie von den niedrigen Heckenbäumen, nahe an der Erde, bis auf 2 Schuhe aufwärts, niemals Blätter pflücken dürfen. Denn es ist schon einmal gesagt, und man kann es nicht zu oft sagen: diese untere Blätter haben nicht Sonne und Luft genug, daher ist zu viele Feuchtigkeit in selben, und sie haben nicht die gehörige Reife, und das ist die Ursache, warum sie den Seidenwürmern Krankheiten und den Tod bringen.

Wer mit einigen wenigen Würmern eine unglückliche Probe anstellen will, der wird von der Wahrheit selbst überzeugt werden.

2. Die jungen Seidenwürmer müssen beständig mit jungen und recht frischen Blättern gefüttert werden, folglich darf man für dieselbe nicht mehr als einen Vorrath auf den folgenden Tag abpflücken, und diese Blätter müssen in einem reinen kühlen Ort gut aufbehalten werden, daß sie recht frisch bleiben.

3. Nasse Maulbeerblätter sind den Seidenwürmern für beständig schädlich. Folglich dürfen, so lange durch Sonne und Luft der Thau in der Frühe von den Blättern noch nicht abgetrocknet ist, durchaus keine Maubeerbäume beschnitten, oder Blätter abgepflücket werden. Man wartet alsdann so lange, bis die Blätter vollkommen trocken sind, und sollte es gleich bis 8 oder 9 Uhr anstehen. Ist aber in der Frühe kein Thau auf den Blättern, so kann man schon frühe um 5 Uhr mit Schneiden und Pflücken anfangen, und bis den ganzen Nachmittag fortfahren.

Man darf niemals zu viel Vorrath vom Baum abschneiden, sondern die abgeschnittenen Aeste oder Zweige müssen sogleich abgepflücket werden. Läßt man die Blätter lange an den Zweigen und Aesten, so werden sie geschwind welk,

folglich unbrauchbar. Wenn sie hingegen geschwind abgepflückt werden, und man sie bald an einen kühlen Ort bringet; so bleiben sie 2=bis 3 Tage frisch und brauchbar.

4. Wenn in den Vormittagsstunden das Gras unter den Maulbeerbäumen naß ist, so muß man große Tücher unter dem Maulbeerbaume ausbreiten: auf die Tücher werden die vom Baumschneiden abgeschnittenen Aeste oder Zweige geworffen, damit sie nicht auf dem bloßen Grasboden naß werden.

5. Wenn man Blätter vorräthig hat, so ist es besser bey Regenwetter das Schneiden und Pflücken zu unterlassen. Ist man aber ohne Blätter=Vorrath, und hält das Regenwetter an; so läßt man so viel Zweige als nöthig sind, abschneiden; man schüttelt den Regen von den Zweigen ab, bringt sie sodann unter ein Dach, wo sie die Luft abtrocknen kann, und wenn sie trocken sind, pflückt man sie ab. Bisweilen kömmt plötzlich ein Ungewitter mit Regen, und höret bald wieder auf: alsdann dürfen nur die Aeste einigemal geschüttelt werden, so werden die Blätter

ter durch die Luft bald wieder trocken, und man kann sodann fortarbeiten.

Die Seidenwürmer müssen, so viel wie möglich, ordentlich gefüttert werden. Sollte nun das Regenwetter unausgesetzt viele Tage und Nächte anhalten, so muß man fortschneiden, schütteln, trocknen, und pflücken. Wenn man viel Futter braucht, und es bald trocken haben will; so wirft man die Blätter in ein großes reines leinen Tuch, schüttelt sie eine Weile hin und her, trägt sie sodann an die Luft, und dieses wiederholet man so lange, bis sie völlig trocken geworden. Ist man nicht im Stande, so viele Blätter als man nöthig hat, trocken zu schaffen; so verfüttert man die trocknen Blätter, und läßt die andern Seidenwürmer hungern. Sie werden nicht verhungern, wann sie gleich im Nothfall ein oder zwey Futter weniger bekommen; aber von nassen Blättern werden sie ganz zuverläßig krank, und sterben endlich nach und nach dahin. Jedoch ist das hungern lassen nur im höchsten Nothfalle zu verstehen, und man kann ihnen das entzogene Futter wieder nach und nach einbringen.

6. Bey Sonnenschein müssen die abgeschnittenen Aeste oder Zweige sogleich unter einen schattigten Baum, oder andern Ort, wo Schatten ist, getragen, und daselbst sogleich die Blätter von den Zweigen abgepflückt werden. Sollten sie in der Sonne liegen bleiben, oder im Sonnenscheine abgepflückt werden; so würden die Blätter gleich verwelken, folglich unbrauchbar.

7. Wer die Gelegenheit dazu hat, thut allemal wohl, wenn er schon viel Futter braucht, daß er sich einen Vorrath abgepflückter Blätter auf 2 = oder 3 Tage hält, man kann bey einem solchen Vorrath bisweilen ein 2 = oder 3 Tage anhaltendes Regenwetter abwarten.

8. Diese vorräthige Blätter verwahret man im Keller, oder an einem kühlen Orte, wo sie die Sonne nicht bescheint, und wo es nicht naß, dumpfig, oder stinkend ist.

9. Wenn man die Blätter nach Hause trägt, so muß man reine Körbe, Säcke, oder Tücher dazu nehmen, man darf sie aber nicht sehr stark zusammen drücken, sonst werden sie welk, unkräftig, und unbrauchbar zum Füttern.

10. Sobald man seine Blätter trocken nach Hause gebracht, so schüttet man sie an einen schon besagten kühlen und reinen Ort auf saubere zusammen gesezte Bretter aus. Man kann sie 2 Spannen hoch, aber höher nicht übereinander, nicht zu fest beysammen, sondern locker ausschütten.

11. Damit die Blätter nicht aufeinander schwitzen, so muß man sie täglich dreymal durcheinander mischen, dadurch erhält man sie gleich frisch, und die oben liegenden Blätter verwelken nicht.

12. Staubige und unreine Blätter sind den Seidenwürmern ebenfalls schädlich. Wenn man also Maulbeerbäume hat, deren Blätter voller Staub sind, so muß man abwarten, bis ein starker Regen den Staub von den Blättern abgewaschen hat, alsdenn kann man solche Blätter ganz sicher zum Futter nehmen.

Zweyter Abschnitt.

Von Wartung der Seidenwürmer.

Erstes Kapitel.

Von denen nöthigen Anstalten zum Seidenbau.

Wer seine Maulbeerbäume, und sein Blätterbehältniß nahe bey dem Zimmer, wo er Seide machen will, haben kann, erhält hierdurch viele Vortheile vor dem, welchem diese Gelegenheit fehlt.

Zu einem kleinen Seidenbau, oder wenn man nur wenig Blätter hat, braucht man nur

kleine Anstalten, weil man alsdann seine wenige Würmer auf ein paar Bretter legen, und füttern kann: da man dann einige wenige Bretter voll Würmer in der Höhe, wo es sich am beßten im Zimmer schicket, aufschieben kann. Nach Maaß aber als die Maulbeerbäume von Jahre zu Jahre wachsen, so bekommen sie auch immer mehr und mehr Blätter, folglich kann man alsdann auch mehr Seidenwürmer aufziehen, und braucht daher auch größere Anstalten.

Das leichteste Gerüst, welches sehr geschwind fertig, gleich aufgerichtet, und gleich wieder auseinander gemacht ist, bestehet aus einem Paar starker gleicher Leitern. Man macht sie nach der Höhe der Zimmer. Die Sprossen in dieser Leiter müssen stark, und 2½ Schuhe lang seyn, und 1½ Schuhe weit voneinander stehen. Diese 2 Leitern richtet man in einem Zimmer, wohin man sie haben will, auf: nagelt und verkeilt sie unten und oben, so ist das Gerüst fertig. Die Sprossen werden mit starken Latten belegt, auf diese kommen die Bretter oder Horden für die Seidenwürmer: diese Bretter oder Horden für die Seidenwürmer können nach Gelegenheit des Raums

 und

und Größe des Zimmers 3=4=5 Schuhe lang, und $2\frac{1}{2}$ Schuhe breit gemacht, und um und um mit 2 Zolle hohen Leisten oder Ramen eingefasset werden, damit die Würmer nicht herunter fallen können.

Horden von Weidenruthen geflochten, oder vom Rohre zusammen gebunden, sind noch beßer als die Bretter, weil die Seidenwürmer lüftiger auf solchen liegen. Die Rahmen von 2 Zolle hoch sind aber allemal um die Horden zu machen.

Ein ganz sicheres Maaß von den Gerüstbrettern oder Horden läßt sich nicht bestimmen, weil sich ein jeder nach seiner Gelegenheit richten muß. Die untersten 4 Fächer werden am beßten zum Seidenwürmer einlegen und füttern angewendet. Das oberste Fach ist zum Füttern unbequem, zum Spinnen für die Seidenwürmer aber recht bequem, weil die Seidenwürmer von Natur selbst gern in die Höhe zum Spinnen kriechen. Ganz oberwärts in den Zimmern sammeln sich die Ausdünstungen: und da diese den Seidenwürmern schädlich sind; so ist es am Beßten, daß man die Gerüste nur 5 Fächer hoch machet. Wer aber den Seidenbau stark treibet, und sehr

hohe

hohe Zimmer dazu nimmt, der kann mehr Fächer machen lassen, aber alsdann muß er sich damit helfen, daß er einige Luftlöcher von einem Fuß breit und lang an der obern Decke des Zimmers anbringen läßt. Die Spinnhütten können theils von abgeschnittenen Maulbeerbaumzweigen, oder von Obstbaumzweigen, oder von Birkenruthen, welche man sich im Frühjahre, ehe sie ausschlagen, anschaft, oder aus verschiedenem Reisig ohne Blätter gemacht werden.

Bey einem großen Seidenbau, bauet man schon zeitig im Frühejahre in den oberen Fächern des Gerüstes seine Spinnhütten. Sie werden durch Anspreitzen der Ruthen an das obere Fach und die Decke, bogenweise so gemacht, daß die Bögen unten einen Schuh, und oben weiter auseinander gehen. Die hintere Seite wird ebenfalls mit eingespreitzten Ruthen zugemacht, und die Hütte bleibt nur vorne offen, daß man die Spinnwürmer hinein setzen kann. Ueber die Hütten am Rande klebt man ein Pappier ungefähr von einer Hande breit an, dieses bringt den Nutzen, daß die Würmer nicht überlaufen, und auf die Erde fallen können, sondern in den Hütten blei-

ben müssen. Wenn man viele Spinnhütten braucht, kann man sich in der Geschwindigkeit helfen, wenn man nur einige Haufen Ruthen, oder Reisig locker aufeinander legt, so ist eben auch eine Spinnhütte fertig. Es braucht hierzu kein Künsteln, der Seidenwurm nimmt mit einer jeden Spinnhütte vorlieb. Aber daran ist sehr viel gelegen, daß ihm die Gelegenheit zum Spinnen zu rechter Zeit gegeben wird, sonst verschleppet er die Seide.

Zweytes Kapitel.

Von Ausbrütung des Seidenwurmsaamens.

Schon zeitig im Frühejahre muß man sich den benöthigten Seidenwurmsaamen anschaffen. Man kann ihn in einem Pappier locker eingewickelt, oder in einem neuen glaßirten Topf, oder in einem Glas, so mit einem durchlöcherten Pappier locker zugedeckt ist, in einem kühler Mittagszimmer, wohl verwahren, daß keine Mäuse oder Würmer dazu kommen.

Wenn im April sehr warme Tage einfallen, so trägt man sie in den Keller, bis wieder kühle Tage kom=

kommen. Wenn aber der Keller lüftig genug ist, können sie ohne Gefahr, bis die Zeit zum Ausbrüten kömmt, darinn gelassen werden.

Hier Landes ist die Zeit zur Ausbrütung des Seidenwurmsaamens, mehrentheis in der Mitte des Maymonats, als zu welcher Zeit die Maulbeerbäume größtentheils auszuschlagen anfangen. Da es aber manche Jahre geschiehet, daß noch späte starke Reife nachkommen, welche die jungen Maulbeerblätter völlig verbrennen; so kann man sich nicht genau nach der besagten Zeit richten: sondern es muß für eine beständige Regel gelten, daß die Seidenwürmer niemals früher ausgebrütet werden därfen, als bis man schon an vielen Maulbeerbäumen ganz junge Blätter von der Größe eines Kreuzers gewahr wird. Ist man mit dem Ausbrüten zu voreilig, und kömmt ein Reif nach, welcher die junge Blätter verbrennt; so hat man kein Futter für die Seidenwürmer: und was will man alsdann mit ihnen anfangen? Man muß sie ohne weiters gar weg werfen. Folglich ist für das selbige Jahr der Seidenbau bey solchen voreiligen Leuten eingestellt. Sollte man aber vielleicht doch noch nach dem Reife einige junge Blät-

ter hin und her antreffen; so ist doch dieses von keiner Bedeutung. Denn erstens langen sie nicht weit, und zweytens verdirbt man seine Maulbeerbäume, wenn man ihnen alle Knospen abbricht, und zuletzt hat man doch nicht Fütterung genug. Es lasse sich also ein jeder vor dem allzu frühe Ausbrüten seiner Seidenwürmer warnen. Man warte aber auch nicht zu lange, sondern halte die Zeit so, daß die Seidenwürmer just mit den Maulbeerblättern aufwachsen, so wird man seine Freude und Nutzen ganz zuverläßig nach 6 Wochen sehen, wenn man es nur sonst bey der Wartung der Seidenwürmer an nichts fehlen läßt.

Wenn nun dieser erwartete Zeitpunkt da ist; so bringt man seine Seidenwürmer aus dem kühlen Behältniße in das Zimmer, wo man sie aufzuziehen gedenket, daselbst läßt man sie in reinen pappierenen Kästelchen dünne aufeinander ein paar Tage, ohne das Zimmer einzuheitzen, auf einem Tisch stehen. Ist der Seidenwurmsaamen an einem Orte gelegen, wo er schon die warme Frühlingsluft stark empfunden hat, so kriecht der Seidenwurm in wenig Tagen, ohne eine gekünstelte Hitze, ganz natürlich aus. Ist er aber an einem

mehr

mehr kühlen Ort gelegen, wo er die warme Frühlingsluft gar wenig empfunden hat; so stehet es wohl bisweilen 8=9 bis 10 Tage an, bis sich ein Seidenwurm sehen läßt. Nun merke man sich folgendes recht gut:

Alle Seidenwürmer, welche durch eine übertriebene Hitze zum Ausbrüten gezwungen werden, taugen ganz und gar nichts. Solche mit Gewalt aus den Eyern getriebene Seidenwürmer kommen röthlich aus den Schallen. Bisweilen fressen sie einige Tage, auch wohl einige Wochen: aber je länger sie fressen, je übler ist es: denn ehe die Zeit zum Spinnen herankömmt, werden solche Würmer nach und nach krank, und sterben endlich einer nach dem andern, und man bekömmt bey solchem unvorsichtigen, oder unbesonnenen Vornehmen, nach seiner angewandten Mühe und Arbeit, anstatt Seide, nichts.

Man hüte sich also vor Schaden, und erwarte mit Gedult die Zeit ab, die Seidenwürmer kriechen ganz zuverläßig aus, wenn nur der Saame tauglich ist. Kann man es aber nicht erwarten, oder siehet man die Blätter schon sehr stark heran wachsen, so kann man der Natur zu Hilfe kommen:

men: man heitzt sodann das Zimmer anfangs nur wenig, und nach und nach immer mehr, so wird man nach wenig Tagen sehen, daß die Eyer von Zeit zu Zeit mehr aschfärbig werden. Bald darauf kann man die Würmer selbst ganz deutlich in den Eyern wahr nehmen. Sobald man nun an einer Seite des Eyes einen dunkelblauen Punkt gewahr wird, so ist es ganz sicher, daß die Seidenwürmer den folgenden Tag auszukriechen anfangen werden. Es ist nunmehr zu merken, daß der Seidenwurmsaame in den pappierenen Kästelchen nicht dick übereinander, sondern nur den 5ten oder 6ten Theil eines Zolls hoch liegen muß, damit sich die Seidenwürmer nicht von unten mühesam durcharbeiten dürfen.

Wenn nun alsdann die Seidenwürmer ohne allem Zwang auskriechen, so kommen sie, wie die allerkleinsten Raupen, ganz kohlschwarz heraus, und von dergleichen Würmern hat man den beßten Nutzen zu erwarten. Sobald sich in der Frühe einige wenige Seidenwürmer sehen lassen, so bedeckt man die Eyer in dem pappierenen Kästelchen mit einem Pappier, welches sich just hinein paßt, dieses Pappier muß vorher mit einem glü-

henden

henden Drat, welcher die Stärke einer Stricknadel hat, voller Löcher gebrannt worden seyn. Durch diese Löcher kriechen die jungen Seidenwürmer, und können die Schaalen und andere Eyer nicht nachschleppen. Auf dieses durchlöcherte Pappier im Kästelchen leget man sodann von den jüngsten Maulbeerbäumen frische aber ja recht trockene ganz junge Blätter: und wenn die Blätter schwarz mit Würmern bekrochen sind, so nimmt man sie aus dem Kästelchen heraus, legt sie auf ein Pappier, um welches man um und um einen 2 Finger breiten Rand gebogen hat. Auf dieses Pappier werden alsdann noch einige frische Blätter neben den Würmern gelegt, damit sie sich besser vertheilen. Das Kästelchen mit den Seidenwürmern setzt man hierauf auf einen Tisch, oder wo man Gelegenheit hat, hin. Das durchlöcherte Pappier, welches auf den Seidenwurmeyern liegt, wird nachher wieder mit Blättern belegt, bis die Seidenwürmer alle ausgekrochen sind. Gewöhnlich kriechen die Seidenwürmer zeitig in der Frühe nach 5 Uhr, und so bis gegen Mittag aus. Nachmittags geschiehet es sehr selten, und des Nachts gar nicht. Dieses Auskriechen währet etliche Tage nacheinander, den 2-3-4 auch wohl 5ten Tag pflegen sie in sehr großer

Zahl

Zahl auszukriechen. Wenn man dann siehet, daß den 5 oder 6 Tag nur sehr wenig auskommen; so wirft man den übrigen Saamen ohne weiters weg: denn da sie so nur einen sehr geringen Theil ausmachen, weil auch die letzten Würmer allemal von weit schwächerer Natur als die ersten sind; so ist es schädlich viel Zeit, Mühe, und Kosten auf solche zu verwenden. So, wie die Seidenwürmer von einem Tage zum andern auskriechen, und mit den Blättern aus den Kästelchen gehoben werden; so muß man die Pappiere, auf welche man sie legt, alle Tage richtig numeriren: nämlich auf das Pappier, auf welches man die Würmer gelegt, welche man den ersten Tag, das erstemal aus dem Kästelchen genommen hat, schreibt man 1 Tag Num. 1. die, welche denselben ersten Tag das zweytemal aus dem Kästelchen genomen worden, bekomen die Aufschrift 1 Tag Num. 2, sind ferner noch welche den ersten Tag das dritte mal aus dem Kästel genommen worden, so schreibt man 1 Tag Num. 3. Diese Würmer nun werden nicht durcheinander vermischt, sondern müssen von einem jeden Tage besonders gesetzt, und bemerkt werden. Man wird in der Folge lesen, daß diese Ordnung bey dem Seidenbau zu halten höchst nöthig ist.

Drittes Kapitel.

Von der Fütterung und Wartung der Seidenwürmer, vom Ausbrüten an, bis zum Einspinnen.

Wer seine Seidenwürmer an einem wohl verwahrten Ort, wo ihnen keine Vögel, Mäuse, oder sonstiges Ungeziefer zukommen können, wo es nicht feucht, sondern trocken, und wo es ziemlich warm, aber nicht zu heiß ist, alle Tage ordentlich futtert, ihnen den gehörigen Platz verschaffet, sie gehörig rein hält, und auf den Schlaf der Seidenwürmer wohl acht hat, damit jederzeit die, welche sich zugleich gehäutet haben, beysammen gehalten, und nicht vermischt werden, der wird den ganzen Seidenbau spielend, und in sehr kurzer Zeit mit großem Nutzen, und größtem Vergnügen vollenden.

Zur Erhaltung dessen muß man sich für beständig an folgende richtige Ordnung bey der Seidenzucht gewöhnen. Man legt gleich anfangs, wenn man die jungen Seidenwürmer mit den Blättern aus dem Kästelchen von dem durchlöcherten Papier abgehoben hat, diese Seidenwürmer auf Kästel,

stelchen, welche von Bögen Pappier mit 2 Finger breit umgebogenen Rändern gemacht sind, und zwar in die Mitte dieser Kästeln so, daß um die Blätter mit den Würmern in einem jeden Kästel noch ein leerer Platz von 4 Finger breit übrig bleibt: alsdann wird ein jedes Kästel nur in der Mitte, und den dritten Theil mit Würmern voll gelegt seyn.

Da nun die Seidenwürmer alle Tage wachsen, folglich auch mehr Platz brauchen, so muß man, so oft die Würmer gefüttert werden, jedesmal um die Würmer herum die Blätter auf das leere Pappier ein wenig heraus legen: es können sich alsdann die Würmer besser ausbreiten, und nach 6 bis 7 Tagen wird das Kästel hiedurch dichte voller Würmer liegen. Siehet man sie gar zu dichte beysammen, oder wohl gar aufeinander liegen, so nimmt man einige Blätter mit Würmern da, wo dieselbe am dickesten liegen, heraus, und legt sie an die Seite herum an einen Ort, wo sie am dünnesten liegen. Ihre beßte Lage ist, wenn ein jeder Wurm Platz hat sich ungehindert zu bewegen: denn liegen sie zu dick, so können sie nicht alle zum Fressen kom-

men,

men, und verwesen dadurch oft viele, denn sie bekommen alsdann nicht die nöthige Nahrung zum Wachsen. Liegen sie aber zu dünn, so werden die Blätter nicht genug durchfressen. Da nun dieselbe junge Würmer, welche unter den Blättern sitzen, nicht Gelegenheit genug haben geschwind durch die alten Blätter auf die oben aufgelegten frischen Blätter zu kommen; so bleiben diese unten in den alt vertrockneten Blättern alsdann nach und nach zurück, ermatten in selben und sterben. Und wer auf dieses nicht sehr gut obacht gegeben hat, der kann es nicht begreifen, wie es zugehet, daß seiner Würmer von Tag zu Tag immer weniger werden. Zu Vermeidung dieses Schadens ist gleich anfangs auf ein ordentliches Liegen der Würmer beßtens zu halten, und in der Folge für beständig nicht zu vernachläßigen. Am ersten Tag ihres Lebens belegt man die Seidenwürmer 5mal mit einigen wenigen frischen Blättern, fein gleich, so, daß sie alle etwas bekommen, sie können die Blätter, weil sie noch sehr klein sind, nicht auffressen, sondern durchlöchern sie nur. Da nun bey sehr warmen Tagen diese ganz junge Blätter sehr geschwind vertrocknen; so brauchen sie diesen Tag 5 Futter: auch giebt

man es ihnen deßwegen so oft, damit sie sich beßer ausbreiten können, wenn sie zu dick liegen sollten.

Es gilt ein für allemal: verwelkte und vertrocknete Blätter fressen die Seidenwürmer nicht, und mit nassen Blättern darf man sie niemals füttern: sie verursachen ihnen Krankheiten, und zuletzt den Tod.

Die 2 folgenden Tage giebt man den Seidenwürmern 4mal täglich, und die weiter folgenden Tage bis zum ersten Schlaf, täglich 3mal, das ist, Morgens, Mittags, und Abends, allemal ein solches Futter, daß, wie schon gesagt, die Blätter immer etwas weniges aufwärts auf das leer gelassene Pappier übergelegt werden. Es ist ferner für eine beständige Regel anzusehen, daß man niemals zum Seidenwurmfutter eine Abwechslung, bald mit Blättern von jungen, bald von alten, bald von durcheinander gemischten aus alten und jungen Maulbeerbäumen mache: sondern so lange die Seidenwürmer jung sind, futtert man sie beständig fort mit Blättern von Hecken, oder jungen hochstämmigen Maulbeerbäumen: und wenn diese aufhören, oder wenn

die Seidenwürmer schon zum 4ten Schlaf gelangen, alsdann futtert man sie mit Blättern von alten Maulbeerbäumen, so bekömmt man gewiß schöne und feste Seidenhäuslein. Man bekömmt zwar auch Seide, wenn man die Seidenwürmer gleich immerfort mit Heckenblättern allein futtert: man braucht aber alsdann noch einmal so viel Blätter als sonst, und bekömmt nur dünn gesponnene und leichte Seidenhäuslein. Das vierte Kapitel ersten Abschnitts giebt einen vollkommenen Unterricht von der Futterbesorgung für die Seidenwürmer. Wer glücklich seine Seidenwürmer aufziehen, und schöne Seide machen will, der muß alles, was allda vorgeschrieben ist, beßtens in Acht nehmen lassen. Es ist deßhalb so zusammen getragen, daß man alle Regeln für die Blätterpflücker beysammen lesen kann, damit man nachsehen könne, ob es die Leute so wie es von Zeit zu Zeit nöthig ist, gehörig befolgen, damit nicht durch Vernachläßigung ein oder andern Regel, der Seidenbau einen Schaden leide.

Es ist zwar ganz gewiß, daß je wärmer die Seidenwürmer gehalten werden, sie desto mehr fressen, desto geschwinder wachsen, und desto eher

schlafen und sich häuten, so, daß sie bey einen täglich 4 oder 5maligen Futtern, bey einer Wärme wie in den heissen Sommertagen sich schon den 5ten bis 6ten Tag häuten, und den 24ten bis 25ten Tag spinnen. Auch ist es eben so gewiß: daß sie bey gar zu geringer Wärme, und kaltem feuchten Wetter, wohl bis 9 Tage und länger zubringen, ehe sie sich häuten, und an 40 bis 50 Tage, ehe sie spinnen. Da aber eine sehr große Hitze sowohl den Arbeitern bey den Würmern, als auch den Würmern selbst öfters sehr beschwerlich und gefährlich ist; so ist es sicherer sie nicht zu sehr zu treiben, sondern ihnen nur eine mäßige Wärme zu verschaffen, und so oft Futter zu geben, wie es in der Folge gesagt wird, so werden sie alsdann ungefähr den 7ten Tag das erstemal sich zu häuten anfangen. Den 5ten oder 6ten Tag ihres Alters, ehe sie das erstemal schlafen, muß man die Seidenwürmer folgendermassen reinigen: Man nimmt das obere Theil des Lagers sammt den Würmern von dem untern Theil des Lagers ab, und legt selbiges mit den Würmern auf ein reines Pappier: das alte untere Lager wird sogleich aus dem Zimmer geschaft, damit so wenig Unreinigkeit als möglich im Zimmer bleibe:

wenn

wenn noch einige Würmer auf dem alten Pappier gefunden werden sollten, so bringt man selbe zu den andern. Sobald man bey dem Futtern der Würmer siehet, daß kaum die Hälfte der Würmer mehr zum Fressen auf die frischen Blätter kriechen, so fangen die Würmer das erstemal zu schlafen an: sie bleiben alsdann mit aufgehobenem dicken Kopf 24 = 36 = bis 48 Stunden, nachdem sie kalt oder warm gehalten werden, unbeweglich, und ohne zu fressen, auf dem Lager fest sitzen. Sobald man nun dieses siehet, so höret man auf dergleichen Seidenwürmer zu futtern, 8 oder 10 Stunden darnach aber belegt man sie mit kleinen Zweiglein oder großen Blättern. Auf diese werden dann diejenige Würmer, welche nicht schlafen, aufkriechen. Sobald dieses geschehen, nimmt man sie mit den oben aufgelegten frischen Zweigen oder Blättern von den unten schlafenden Würmern ab, legt sie auf ein Pappier, und setzt sie an einen besondern Ort. Wer nur wenig Würmer hat auskriechen lassen, der kann alle solche von den schlafenden Würmern abgehobene immer besonders ausfuttern. Da aber unter diesen spät schlafenden Würmern die mehresten zukünftigen Kranke stecken; so thut der,

welcher Saamen genug hat ausbrüten lassen, besonders denn, wenn er den Seidenbau schon groß treibt, besser, wenn er sich mit denselben gar nicht aufhält, sondern sie sogleich wegwirft, und sich sodann mit den zugleich schlafenden und häutenden Würmern um so mehr Mühe giebt. Diesen schlafenden Würmern nun giebt man so lange kein Futter, bis sich ziemlich viele ausgeschlafene oder abgehäutete Würmer, welche auf den Blättern herumkriechen, sehen lassen: alsdann belegt man die hungerigen Würmer mit frischen Zweigen: diese Zweige mit den ausgekrochenen Würmern nimmt man, nach Verlauf von ein paar Stunden, von den noch unten sitzenden ab, und legt sie in neue Kästelchen, immer so beysammen, wie man sie abgehoben hat. Eine jede Häutung ist als eine neue Geburt des Seidenwurms anzusehen. Es müssen daher alle Würmer, welche man nach dem Schlafen zugleich aufgehoben hat, allemal eine gleiche Numer auf dem Pappier bekommen. Wenn auf dem alten Lager noch einige Würmer liegen sollten, so belegt man sie ebenfalls noch mit Blättern, bis die alten Kästelchen ledig sind, sodann wirft man das Lager weg. Wenn man schon viele Würmer hat, so

kann

kann man die Fächer des Gerüstes, welche in dem 5ten Theil beschrieben sind, damit besetzen. Die Pappiere werden jetzo eben so wie anfangs nur in der Mitte auf den dritten Theil mit Würmern voll belegt, weil sie nach 5 = bis 6 Tagen schon wieder so viel wachsen, daß das Pappier völlig voll wird. Man füttert sie anjetzo täglich 3mal, so, daß man eine Hand voll Blätter nach der andern fein gleich auf die Würmer streuet, damit kein Platz ungefüttert bleibe, doch aber die Blätter nicht doppelt und dreyfach übereinander liegen. Das Herüberlegen der Bläteer auf das leere Pappier bey jedem Futter, und das Reinigen des Lagers vor dem folgenden 2ten Schlaf, geschiehet eben so, wie es vor dem ersten Schlaf geschehen. Nachdem die Würmer kalt oder warm gehalten werden, schlafen sie den 5 = 6 = oder 7ten Tag, oder noch später zum 2tenmal. Da ist sich denn in allen so, wie bey dem ersten Schlafen und Häuten gesagt worden, zu verhalten. Nur ist besonders zu merken, daß bey einem großen Seidenbau, da die Würmer nunmehr schon viel Platz einzunehmen anfangen, man solche nach der Häutung in die Fächer, welche man vorher mit Pappier belegt hat, bringen muß. Diese

Fächer belegt man eben so wie sonst, in der Mitte nur mit dem 3ten Theile voll Würmer, denn sie wachsen in 5 bis 6 Tagen bis zum 3ten Schlaf das Fach voll. Man reiniget sie wie sonst 1, oder 2 Tag vor dem 3ten Schlaf. Da aber die Würmer nunmehr schon weit stärker fressen als bey der vorigen Häutung, so kann ihr Lager nicht mehr in das Obere und Untere getheilt werden, sondern man reiniget sie nunmehro folgendermassen: Wenn die Würmer gefüttert worden sind, wird das eine Ende des Faches sauber abgefegt, und mit trockenem Pappier belegt. Man hebt alsdann so viel Würmer als nöthig ist, ab, und legt sie auf diesen reinen Platz, wirft alsdann das alte Lager, auf welchem die abgenommenen Würmer gelegen waren, weg, fegt wieder den folgenden Fleck rein ab, belegt ihn sodann mit Pappier, hierauf wieder mit Würmern, und dieses so fort, bis das Fach zu Ende ist. Bey dieser Gelegenheit legt man die zu dick liegende Würmer besser auseinander, und die zu dünn liegen, näher zusammen, und dieses muß auch sonst öfters bey dem Füttern geschehen, wenn man es nöthig findet: denn es ist dieser Würmer Natur, daß sie sich gern nach dem Dunkeln hin-

zie-

ziehen: daher sie öfters im Hellen zu dünne liegen. Geschiehet nun dieses öftere auseinander legen nicht, so verliert man im Hellen die Blätter, und im Dunkeln die Seide, weil eine Menge Würmer auf einem kleinen Platz nicht Nahrung genug finden: und daher entstehet, daß sie auch keine vollkommene Seidenhäuschen machen.

Das 3te Schlafen und Häuten geschiehet ebenfalls nach Beschaffenheit der größern oder gelindern Wärme, welche die Seidenwürmer bekommen, den 6=7 oder 8ten Tag. Man bringt sie nach diesem 3ten Häuten wie vor in Fächer, welche man neu numerirt. Da die Würmer nunmehro schon sehr stark heran gewachsen, sich sehr ausbreiten, ziemlich stark fressen, und also auch viel ausdünsten; so muß man Sorge tragen, ihnen reine Luft zu verschaffen. Man öfnet also täglich, wenn die Luft nicht feucht draußen ist, ein paarmal die Fenster, und läßt frische Luft in das Zimmer; geschiehet dieses nicht, so werden die starken Ausdünstungen, wenn sie in Menge die Luft im Zimmer anfüllen, schädlich, so daß bisweilen ein großer Theil Würmer, auch wohl gar, wenn man sie in einer starken Ausdünstung

sehr

sehr lange ohne frische Luft läßt, alle Würmer nach und nach dahin geraffet werden.

Viele Leute können dieses nicht begreifen, und halten dieses plötzliche und häufige wegsterben der Würmer für ein besonders Unglück, von welchem sie glauben, daß es just für sie so bestimmet ist. Solche Leute werden besser thun, wenn sie sowohl zu ihrer eigenen, als ihrer Würmer Gesundheit, täglich einmal die Fenster öfnen, und frische Luft einlassen, auch täglich, wenn sie das Zimmer übel riechend finden, mit Wacholder oder Kronawittbeeren ein paarmal, doch nicht zu stark, Rauch machen, so wird ihnen der Aberglaube gewiß bald vergehen.

Bey kalten Tagen, wenn man siehet, daß die Würmer schlecht fressen, und fast unbeweglich liegen, muß man sie dünner als sonst, auch wohl des Tages einmal weniger futtern: wenn es aber wieder warm wird, so trägt man es ihnen wieder nach. Nach der 3ten Häutung füttert man die ersten 2 Tage 3mal, und die folgenden Tage bis zur 4ten Häutung 4mal, wenn es nämlich warm Wetter ist. Wenn die Würmer zum

4tenmal

4tenmal sich zu häuten anfangen; so wird man hin und wieder einige Würmer bemerken, welche weit größer und von anderer Farbe und Ansehen, fast so wie die Spinnwürmer gestaltet sind: dieses sind dreyhäutige; solche sucht man aus, legt sie besonders, und füttert sie täglich 4mal, weil diese Würmer bald spinnen werden. Zwischen der 3ten und 4ten Häutung reiniget man die Würmer 2mal, nämlich den 3ten und 5ten Tag nach der 3ten Häutung. Denn da die großen Würmer, wenn sie durch Krankheit draufgehen, wenn sie lange im Lager liegen, einen üblen Geruch bekommen; so würden sie alsdann den lebendigen Würmern dadurch schaden. Man glaube nicht, daß es möglich ist zu verhüten, daß gar keine Würmer sterben. Sie haben eben auch ihre Krankheiten: als Schwulst, Verhärtung, Schwindgelb, und Wassersucht, Faulniß, Durchlauf, u. d. g.

Die beßte Medicin aber für diese Krankheiten ist: guter Seidenwurmsaamen, reine Luft, die wenig mit Ausdünstungen gemischt ist, und gute Blätter, die frisch aber nicht naß gefüttert werden.

Die

Die Würmer brauchen zur 4ten Häutung wenigstens 48 Stunden: dieses ist eine besondere Vorsicht des allerweisesten Schöpfers. Denn bis jezo haben die Würmer wegen ihres starken Anwachsens, vielen nöthigen Futters, und Besorgung der nöthigen Ordnung, sehr viel Mühe gemacht. Nunmehro aber, da alle Fächer voll sind, würde es gar unmöglich fallen, die fernere nöthige Ordnung bey einem großen Seidenbau mit Nutzen zu halten. Nun aber, da die Würmer noch einmal so lange als sonst schlafen, so fangen die von der folgenden Numer schon auch zu schlafen an, bevor die ersten ausgeschlafen haben. Es gehet also nunmehr viel ruhiger zu, und man hat nunmehr nur zu beobachten, daß man die Fächer, wenn sie ziemlich voll von abgehäuteten Würmern sind, mit Zweigen belege, und nach Verlauf von einer viertel Stund abnehme, alsdann so lange damit fortfahre, bis die Fächer von Würmern ledig sind, worauf das alte Lager weggeworfen werden kann. Es verstehet sich von selbst, daß die Fächer mit den abgehobenen Würmern nach dem 4ten Schlaf, nur auf den 3ten Theil voll gelegt werden dürfen, weil sie den leeren Platz nach einigen Tagen

gen gewiß ausfüllen. Nach dem 4ten Schlaf fressen freylich die Würmer sehr stark, und brauchen folglich auch viel Futter. Jedoch ist deßhalb doch nicht nöthig sie öfter als 4mal des Tages zu futtern, nämlich einmal des Morgens recht früh, das 2temal etwas vor Mittags um 10 Uhr, das 3temal Nachmittags ungefähr um 2 Uhr, und das 4temal spät auf den Abend etwa um 8 Uhr. Wenn die Würmer nicht zu dick beyeinander liegen, so haben sie täglich mit 4 Futter bis zum Spinnen genug. Es ist also sehr gut, wenn man sie da, wo sie zu dick beysammen liegen, und das Futter sehr geschwind auffressen, lüftiger auseinander bringt. Kann, oder will man dieses nicht thun, so muß man sie freylich täglich mehr als 4mal futtern. Es ist aber das erste dem letztern vorzuziehen. Wenn die Würmer nach dem 4ten Schlaf 8 bis 9 Tage, und wenn sie an einem sehr kalten Ort gelegen sind, wohl bis 11 Tage gefressen haben, so kömmt ihre Spinnzeit heran. Gott hat dem Seidenwurm diese besondere Natur gegeben, daß er sein Lager niemals verläßt, es sey dann, daß er ein Blatt erreichen, und so von einem Blatt zum andern kriechen kann. Er verläßt nur denn

sein Lager, und scheuet sich gleichsam vor selbem wenn er krank wird, oder wenn er spinnen will. Wenn man nun siehet, daß bey herannahender Spinnzeit, in den Futterstunden, da die mehresten Würmer hungerig und begierig auf die Blätter fallen, einige; anstatt wie die andern zu fressen, unruhig auf die Blätter herumkriechen, und mit durchsichtig aufgerichteten Hälsen mit Fäden in den Mäulern einen Ort suchen, wo sie ihre Fäden anlegen können, auch sich ganz und gar von dem Lager verlaufen, so nimmt man diese Würmer, wenn es nur noch wenig sind, weg, und trägt sie in die Spinnhütten. Thut man dieses nicht, so verschleppen die Seidenwürmer, wenn sie keine Gelegenheit zum Spinnen finden, die Seide, so lange bis sie ganz kurz werden oder sterben, oder sich in Puppen verwandeln. Wenn nun die Spinnwürmer anfangen über Hand zu nehmen, und von allen Seiten davon zu laufen, so trägt man sie alle insgesammt, welche auf demselben Fach liegen, in die Spinnhütten, welche man, wie am Ende des 1ten Kapitels, 2ten Abschnitts beschrieben, schon vorher verfertiget haben muß.

Viertes Kapitel.

Vom Spinnen der Seidenwürmer, Einsammlung der Seidenhäuschen, und von Erlangung und Besorgung des Seidenwurmsaamens, zur Fortsetzung des Seidenbaues im folgenden Jahre.

Die zum Spinnen fertige Seidenwürmer trägt man auf starke Bögen Pappier, nicht zu voll belegt, daß sie sich nicht aufeinander drücken, in die Spinnhütten, und füttert sie in selben so wie die andern Würmer noch fort. Nach ein paar Tagen werden sich die Würmer nach und nach so verlieren, und zum Spinnen in die Hütte aufkriechen, und daselbst anfangs ein ganz lockers Gewebe, Floret genannt, und hernach ein kleines Seidenhäuschen, von der Größe eines Taubeneyes, bisweilen von weißer oder gelber, oder grünlichter Farbe spinnen.

Wenn nun die Würmer fast alle zum Spinnen aufgestiegen sind, so nimmt man das Pappier mit den etwa noch wenig darauf liegenden Würmern aus der Spinnhütte heraus, setzet

diese Würmer sodann in volle Spinnhütten nahe bey den Ruthen, und räumt, und fegt hierauf dieselbe Hütte, in welcher die Würmer zum Spinnen aufgekrochen sind, sogleich sauber aus. Wenn man den andern Tag siehet, daß diese Würmer schon in ihre Seidenhäuschen eingesponnen haben, (eher aber nicht, damit man sie nicht in ihrer Arbeit störet) so bestecket man die Spinnhütten hinten und an den Seiten mit Ruthen, und da sie alsdann wieder neue Gelegenheit zum Spinnen und Fädenanlegen bekommen haben; so trägt man nun wiederum andere Pappiere voll Würmer in diese Spinnhütten.

Sind nun auch diese Würmer wie die vorigen aufgestiegen, so räumt man die Spinnhütten wieder sauber aus, und läßt sie 2 bis 3 Tage unberührt stehen. Solche Spinnwürmer, welche bisweilen herunter fallen, und nur hin und wieder herum kriechen, und nicht ordentlich wie die andern spinnen wollen, auch bisweilen nach und nach viel kürzer als die andern werden, kann man in ein Kästelchen mit Hobelspänen oder Sträuchern angefüllt setzen, so werden sie noch ziemlich gute Seidenhäuschen spinnen. Die Mäuse

steigen

steigen gern auf die Spinnhütten, und fressen die Würmer aus den Seidenhäuschen heraus: diese müssen weggefangen werden. Das sicherste Mittel gegen die Mäuse ist, wenn man in dem Zimmer eine oder auch zwo junge halbgewachsene Katzen beständig eingesperrt h.t, welche aber an einem Strick, oder starken Band so angebunden werden müssen, damit sie nicht auf die Spinnhütte, oder die Lager der Würmer aufspringen, und die Würmer selbst stöhren können, denn der Geruch von Katzen ist schon hinlänglich, die Mäuse zu vertreiben.

Nach 4 bis 5 Tagen ist der Seidenwurm mit seinem Seidenhäuschen fertig.

Weil nun der Wurm, welcher sich in dem Seidenhäuschen eingesponnen hat, nach ungefähr 21 Tagen von dem Tage an gerechnet, da er angefangen hat sich einzuspinnen, oder wohl bisweilen schon am 17 = 18 = 19 oder 20ten Tage, nachdem er an einem kalten oder warmen Orte aufbehalten war, sein Seidenhäuschen durchlöchert, wodurch die Seide zum Abspinnen unbrauchbar gemacht, folglich nur schlecht bezahlt

wird; so darf man die Seidenhäuschen nicht zu lange in den Spinnhütten lassen. Am beßten ist es, wenn man die Hütten zwischen den 8ten und 14ten Tage einreißt, und die Seidenhäuschen mit sammt der auswendig grob herum gesponnenen Floretseide aus den Spinnhütten oder Sträuchern herausnimmt. Wenn nun dieses frühe genug geschehen ist, so hat man weiter keine Mühe mehr, sondern man ist für dieses Jahr mit seinem Seidenbau fertig.

Wer nun die erhaltenen Seidenhäuschen entweder gegen baare Bezahlung an den bestimmten Ablieferungsort abgeben: oder seiner Zeit für sich selbst abspinnen lassen will, der muß mit Tödtung der in den Seidenhäuschen befindlichen Würmer nicht zu lange säumen, damit selbige nicht durchbeissen: und diese Tödtung kann auf zweyerley Art, entweder durch die Sonnen- oder Ofenhitze vorgenommen werden. Erstern-falls, wenn man einen freyen offenen Platz hat, wo die Sonne ganz ohne Schatten auffallen kann, so leget man gegen 11 Uhr frühe, wo die Mittagsonne am stärkesten aufbrennet, eine große Tischblatte: oder mehrere saubere Bretter auf

einige

einige Schrägen: hierauf breitet man reine Bett- oder Leinenttuch, leget die Seidenhäuschen ausgestreuter ungefähr eine halbe Hand hoch darauf, und lasset sie bis gegen 4 Uhr Nachmittag in dieser reinen Sonnenhitze liegen; bemerket man gegen diese Zeit noch ein Rauschen, oder Bewegen der Würmer in den Seidenhäuschen, so trägt man sie bey abgehender Sonne, in ein Zimmer, und leget sie andern Tags auf die nämliche Art nochmals in die Sonne, bis man nichts mehr rauschen oder bewegen höret, alsdann bringt man sie an einen zum Aufheben bequemen trockenen Ort, wo sie vor Mäusen sicher sind, mischet sie bisweilen untereinander zum gänzlichen Austrocknen, und bewahret sie zum Abspinnen auf. Wenn aber andernfalls wie es besonders in hiesigen Landen öfters geschehen mag, zu rechter Zeit keine solche reine heisse Tage einfallen: oder wenn man sich der Feuerhitze lieber bedienen will, so muß man geheitzte Bäckenöfen, oder Backöfen bey den Haus oder Ofenblatten vorhero gut probiren, ob sie nicht zu viel, oder zu wenig Hitze zu Tödtung der Würmer haben: bekommen sie zu starke Hitze, so wird die Seide verbrennt, oder zu stark gedörret, folglich nicht

gut zum Verkauf. Ist die Hitze zu schwach, so werden die Würmer nicht getödtet, und beissen sich nachher doch durch, und verderben hiedurch die Seide ebenfalls. Das sicherste ist, die Würmer nicht eher in den Ofen zu schieben, oder auf die Ofenblatten zu setzen, bis man siehet, daß die äusserste Floretseide, welche man mit den Seidenhäuschen an verschiedenen Orten in den Ofen, oder auf die Blatte gelegt hat, nicht versenget wird.

Man muß sich sehr hüten, daß keine Kohlen oder Funken in dem Ofen bleiben, alsdann kann man die Würmer auf ausgebreitete grobe Säcke oder Tücher, Bretter oder Horde etwa eine Hand hoch schütten, und sie so mit der zugemachten Ofenthür und einem offen gelassenen Zugloch, zur Auslassung der Feuchtigkeiten von den Würmern, eine Zeit im Ofen lassen. Die man auf die Ofenblatte setzt, dürfen nur auf starke Pappiere gelegt werden, so werden alsdann die Würmer ganz sicher ohne Schaden der Seide erstickt werden. Nach einer kleinen Weile hat man vor dem Ofen oder auf der Blatte obacht zu geben, man wird, nachdem die Hitze

größer

größer oder kleiner ist, früher oder später ein Rauschen oder Bewegen der Würmer in den Seidenhäuschen bemerken, sobald dieses Rauschen nun völlig aufgehört hat, so läßt man die Seidenhäuschen noch eine Zeit ruhig liegen, so daß sie in allem etwa eine oder zwey Stunden in dem Ofen oder Platte gewesen sind, nämlich nach Beschaffenheit der Hitze, welche die Würmer gehabt haben.

Wenn man sie nun aus dem Ofen oder von der Platte genommen hat, so werden sie hiernach in die Fächer des Futtergerüstes, oder sonst an einem bequemen Ort auseinander gebreitet, und zum Auskühlen hingesetzt. Hierauf werden sie an einem trocknen Ort, wo sie vor Mäusen sicher sind, wohl verwahret, auch werden sie bisweilen durcheinander gemischt, damit sie fein gleich austrocknen können. Diese getrockneten Seidenhäuschen werden nachgehends nach eines jeden Gelegenheit, doch aber noch gewiß dasselbige Jahr, spätestens bis Michaeli an den bestimmten Ablieferungsort gebracht, und für selbe gewicht- und preismäßig sogleich die baare Bezahlung eingenommen.

Wer sich den Seidenwurmsaamen zur Fortsetzung seines Seidenbaus auf das folgende Jahr selbst ziehen, und gut aufbewahren will, der muß sich gut merken, wie viel er Würmer mit den Blättern seiner Maulbeerbäume hat auffütern können. Hat er zum Exempel das erste Jahr ein halb Loth Wurmsaamen nöthig gehabt, so kann er besorgt seyn, daß er auf das andere Jahr ein ganz Loth Seidenwurmsaamen bekömmt, das verstehet sich, wenn er Hecken, und junge Maulbeerbäume in ziemlich großer Zahl, welche stark heran wachsen, gepflanzet hat. Ein Loth Seidenwurmsaamen erhält man folgendermassen:

Man suchet sich von seinen eigenen Seidenhäuschen gleich anfangs, wenn man die Spinnhütten einreißt, von den am beßten und stärkesten zugesponnenen Seidenhäuschen 50 kleine spitzige, und 100 große runde heraus. In den spitzigen pflegt das männliche, und in den runden das weibliche Geschlecht zu seyn: es trift aber nicht allemal zu, sondern fehlt sehr oft bey den runden.

Diese ausgesuchte, und von der obern Floretseide abgepuzte Seidenhäuschen legt man auf ein Pappier, und sezet es auf ein Fach des Gerüstes. Nach einer Zeit von 3 Wochen kömmt, wie schon bemerket worden, der verwandelte Seidenwurm in Gestalt eines Pappillions oder Schmetterlings des Morgens zwischen 5 bis 8 Uhr heraus. Die Hähne sind gemeiniglich klein, gelblicht, und schlagen mit den Flügeln, die Sien sind größer, träge, und haben einen dicken Unterleib voller Eyer, an welcher der Eyerstock deutlich zu sehen ist. Sie paaren sich, sobald sie sich durchgebissen haben, sogleich zusammen.

Die Gepaarten legt man auf ein besonderes Pappier beysammen. Die, welche sich Morgens um 8 Uhr noch nicht gepaart haben, sezet man zusammen auf ein besonders Pappier, und wenn sich von diesen noch welche paaren, kommen sie auf ein besonderes Pappier, damit man gewiß weiß, daß keine ungepaart bleiben. Gegen 3 Uhr Nachmittag nimmt man sie auseinander, legt die Hähne auf ein besonderes Pappier weit von den Sien, und hebt sie bis auf den folgenden Tag auf, damit man die muntersten brauchen könne.

Wenn etwa den 2ten Tag mehr Sien als Hänne durchbeissen möchten. Die Sien setzet man, sobald als sie auseinander genommen worden, auf einen Bogen Lösch, oder Fließpappier, mit den Köpfen alle an einen Ort hingewendet, bis sie eine röthlichte Feuchtigkeit von sich gesprizet haben: alsdann setzt man sie auf ein Pappier, welches man vorher mit Nußlaub recht nahe beysammen, damit die Schmetterlinge nicht zwischen diese Blätter durch auf das Pappier kriechen können, belegt haben muß. Sie legen auf dieses Nußlaub bisweilen sogleich, bisweilen gegen Abend sodann ihre Eyer: den folgenden Tag setzen sie das Eyerlegen fort, und das solange, bis sie damit fertig sind: wo sie dann endlich, nach allem nur möglich gethanenen Dienst, nach wenigen Tagen zu leben aufhören.

So, wie nun die Schmetterlinge von Tag zu Tag auskriechen, so muß man beständig die Ordnung bey dem Paaren, und Eyerlegen gehörig besorgen. Die Eyer sehen gleich nach dem Legen gelb, nach und nach röthlich, und endlich blaulich grau aus. Die Eyer, welche nicht nach und nach von Gelb, röthlich, und zuletzt blaulich

lich grau werden, sondern nur gelblich bleiben, taugen nichts, weil sie nicht von einer ordentlichen Paarung sind. Sind nun die Eyer allesammt blaulich grau, so reibt man sie mit saubern Fingern ganz gelinde von den Nußblättern ab, und verwahret sie in reinen glaßirten Töpfen, oder Gläsern, welche man mit einem durchlöcherten Pappier zudeckt, und zubindet, an einem kühlen aber nicht feuchten Ort, in einer Kammer oder Zimmer, so gegen Mitternacht liegt, und nicht geheitzt wird, so lange, bis man durch heiße Tage gezwungen wird, daß man sie in den Keller tragen muß. Ist aber der Keller feucht, so muß man sie nach wenig Tagen wieder herausnehmen, sonst wird der Saame dümpsig und verdirbt. Der Seidenbau kann ohne gute Seidenwürmeyer gar nicht bestehen, oder wohl gelingen.

Es ist also höchst nöthig, daß man für die gute und beßte Erhaltung desselben alle Sorge trage. Wer sich aber mit dem Seidenwurmsaamenziehen nicht selbst abgeben kann, oder will, oder keine Gelegenheit hat, ihn gut zu verwahren; der darf nur zu rechter Zeit, etwa im May,

oder

oder Juny an einem Ort, wo die Seidenhäuschen abgeliefert werden, melden, wieviel er künftiges Frühjahr Seidenwurmsaamen nöthig habe, so wird dafür gesorgt werden, daß man für ihn den anverlangten Seidenwurmsaamen beßtens aufbehalten wird.

Auch wird aller nur mögliche Fleiß daran gewendet werden, daß man allen Unwissenden, aber Lehrbegierigen, und zum Seidenbau gute Lust zeigenden, ohne Unterschied, alle nur mögliche leichte Hilfsmittel zur Beförderung des Seidenbaues, zu ihrem selbst eigenen Nutzen, an die Hand geben wird. Wozu Gott der allerhöchste Glück, und Segen geben wolle.

Anhang
zu dem Anno 1783 herausgegebenen
Unterricht zum Seidenbau,
worinn enthalten
Bemerkungen
über den
Seidenbau in Baiern.

Kurzer Auszug
sämmtlicher Hauptregeln, welche in dem Anno 1783. verfaßten Unterricht zum Seidenbau zu bestmöglichster Förderung des Seidenbaues enthalten.

Nutzen vom Seidenbau
mit Vorbedingung einer klugen Anstellung und guten Wirthschaft bey der Seidenwurmzucht,
Vom Abhaspeln der feinen Seide.
Von Zurichtung der Floret-Seide.

Verfaßt
von Johann Friedrich Zachow, Churf. Pfalzb. Maulbeerbaum Plantagen- und Seidenbau Inspector

im Jahre 1785.

Landshut, gedruckt bey Maximilian Hagen.

Vorrede.

Bevor man auf einen sichern Nutzen von der Seidenzucht Rechnung machen kann, hat man verschiedene Regeln in Acht zu nehmen. In dem von mir im Jahre 1783 verfaßten Unterricht zum Seidenbau sind zwar schon alle folgende Regeln ausführlich enthalten; es wird aber einem jeden Liebhaber der Seidenzucht, besonders denen, welche nicht gern viel lesen, vieles damit geholfen seyn, wenn ich hier zuvor, die Hauptregeln zu glücklicher Unternehmung der Seidenzucht, Auszugsweis, in aller Kürze noch einmal erinnerlich mache, um einen jeden hiedurch den näheſten Weg, zu denen nachher beschriebenen sicheren Vortheilen bestens zu bahnen.

Bemerkungen über den Seidenbau in Baiern.

Wer den sichern Vorsatz hat den Seidenbau entweders aus Selbstliebe zu Verbesserung seiner eigenen Nahrung, oder, wenn er reich genug ist, oder es nicht nöthig hat, aus Nächsten-Liebe zu unternehmen; der wird, wenn man ihn klar beweiset, daß nicht allein gegen alle 4 Welttheile ausserhalb Baiern schon Seide genug erzogen wird, sondern auch im Lande selbst schon viel 1000 M. Bäume an sehr verschiedenen Orten ganz vortreflich heranwachsen, auch von diesen M. Bäumen schon dieses Jahr an 50 Pf. reine Seide erhalten worden sind, gewiß nicht einwenden, (das Ding thut hier kein gut, hier ist es zu kalt, ꝛc.) Auch wird er, wenn er in diesem Buch, die ganz sichere Vortheile von der Seidenzucht vernehmen wird, nicht antworten: Meine Eltern und Uraltern haben von dem Ding nichts gewust, und sind doch ehrlich fortgekommen: Eben so wenig wird er, wenn man ihne deutlich überzeugt, daß die grosse Vortheile der Seidenzucht nur durch schwache Personen, auch durch kleine Kinder erhalten werden köñen, nicht behaupten, das Ding ist mühesam: Am allerwenigsten wird er sich von die-

ser

ser so nutzbaren Unternehmung abhalten lassen, wenn man ihn gründlich überführet, daß durch die Seidenzucht der Arme aufgeholfen, der Müssiggang abgeschaft, und der Fleiß auch schon bey der Jugend, eingeführet wird. Man wende wieder die Seidenzucht ein, was man will, so wird man doch nimmermehr deßen Möglichkeit und Nutzbarkeit bestreiten können. Weder Juden, Heyden, noch Türken verspotten solche Unternehmungen, welche das allgemeine Beste zum Ziel haben: haben wir vielleicht das Recht dazu als Christen?

Wenn es sich bewiese, daß Gelderpressungen von denen Unterthanen bey Einführung der Seidenzucht, zum Grunde genommen würden; so wäre es freylich nicht zu bewundern, wenn sich viele dieses so nützlichen Geschäfts entzögen: da aber aus verschiedenen Sorten von M. Bäume nämlich 100 großen, (zu welchen 1000 kleine Hecken gratis gegeben werden) zu 25 fl. 100 von mitler Größe für 10 fl. und 100 zweyjährige Hecken um 2 fl. ein jeder, was, und wieviel er will, wählen kann: da die Churf. gnädigst angeordnete Seiden Direction, nichts als Poiut d' honneur zum Bewegrund ihrer Arbeit hat: da das zur Seidenzucht angestellte Personal, von Sr. Churfürstl. Durchl. dergestalt sollarirt wird, daß es niemand zur Last fallen darf: da die ganze Wissenschaft

des Seidenbaus jedermann ohne Ausnahm umsonst gelehret wird: da denen beweißlich armen Grundbesitzern, einige M. Bäume gratis überlassen werden: da, für die Abnahm und gute Bezahlung der Seide, jederzeit bestens gesorgt werden wird: und in der Folge, noch weit mehr Vortheile bekannt gemacht werden sollen: wer siehet nicht aus allen diesen klar, daß die höchst landesväterliche Gesinnung nur allein das Wohl des Unterthanen zur Absicht hat? Weg also mit allen Unwillen! das Durchl. Haus Baiern gab uns die ersten großen und schönen Exempel von der Seidenzucht: welt. und geistliche Obern sind nachgefolgt: auch wir wollen mit Ernst darauf bedacht seyn ihnen nachzuahmen! ich könnte zwar unterschiedliche rühmlichen Exempel großer Seidenzuchten in Baiern aufführen; da aber eines wie alle beweisen: wie leicht die Seidenzucht im ganzen Lande einzuführen möglich ist: und wie höchst nutzbar dieses Geschäfte überall werden kann: so kann es genung seyn, daß von Jahr zu Jahr umständliche Tabellen von der Seidenzucht in Baiern im Druck erscheinen, aus welchen jederman mit Vergnügen ersehen wird, wo und durch wem verschiedene Progressen in dieser Cultur gemacht worden sind.

Friederich Zachow.

Kurzer Auszug
sämmtlicher Haupt-Regeln,
welche
in dem Anno 1783. verfaßten Unterricht zum Seidenbau zur bestmöglichsten Förderung des Seidenbaues enthalten.

Erster Abschnitt.
Von Wartung derer Maulbeer-bäume.

Das 1 Kapitel
von Pag. 9 bis 12 redet
von der besondern Eigenschaft derer Maulbeerbäume.

Die Haupt-Regul sagt: man soll vorzüglich zur Seidenzucht weisse Maulbeerbäume pflanzen, weil dessen Blätter sich für eine jede Sorte

Seidenwürmer von allen Altern nützlich gebrauchen lassen.

Das 2 Kapitel

von Pag. 12. bis 19. giebt eine Beschreibung

Von Pflanzung der Maulbeerbäume

Die Maulbeerbäume sollen nahe bey denen Häusern, in welchen man Seide ziehen will, der Bequemlichkeit wegen gepflanzet werden.

Gärten oder Felder, welche öfters umgraben und gedüngt werden, sind denen M. Bäumen am dienlichsten.

An Orten, wo es allzufeucht ist, kommt der M. Baum nicht fort.

Er wächst am besten, wo er Luft genug, und viel Sonnenschein hat.

Maulbeerbaumblätter ohne Luft und Sonne sind unreif, und dahero denen Seidenwürmern schädlich.

Die M. Bäume müssen nicht zu nahe beysammen, am besten 20 bis 30 Schuh voneinander versetzt werden.

Zu Verhütung des gefährlichen Fallens müssen sie nicht hoch, sondern in die Weite gezogen werden.

In

In einem schlechten Grund wächst der M. Baum zwar auch, aber langsam, und mit geringen und späten Vortheil.

In einem guten oder gut zugerichteten Grund wächst er sehr schnell, und kann daher sehr geschwind gut benutzt werden.

Bey Zurichtung des Grundes zum Maulbeerbaum versezen, muß man sich nach der Beschaffenheit des Erdreichs richten, uud allzuschweres durch Mischung mit ein leichtes und Dung, und gar zu leichtes durch Vermischung mit ein schweres Erdreich und fetten Dung wachsbar machen.

Die Gruben zum M. Baum versezen müssen einige Monath vor dem Versezen, nach nöthig Befinden etwann 4 Schuh weit und 4 Schuh tief gegraben werden; damit das Erdreich locker wird.

Der ganze April und Anfang des May Monaths sind zum M. Bäumsezen gut.

Maulbeerbäume, welche unten am Stamm 3 bis 4 Zoll in der Rudung dick, und 6 Schuh bis an die Krone hoch sind, können an versicherten Orten mit großen Nuzen versezt werden.

An Orten wo großes Vieh hinkommt, müßen M. Bäume von 8 Schuh bis an die Krone hoch versezt werden.

Wie die M. Bäume vor dem Versezen an denen Wurzeln und Kronen zu schneiden, wie tief

und nach was vor einer Himmelsgegend selbe zu versezen, auf was für eine Art das Versezen am vortheilhaftesten geschieht, auch wie man mit großen Nutzen Maulbeerhecken anlegt: dieses ist im Unterricht von Pag. 16 bis 19 ausführlich zu lesen, und wohl in Acht zu nehmen.

Das 3 Kapitel

von Pag. 19 bis 31 sagt:

Von Wartung derer Maulbeerbäume.

Im ersten Sommer müßen die M. Bäume wenn es nicht regnet, fleißig begossen von Unkraut gesäubert, und öfters das Erdreich um die Bäume herum fest getretten werden.

Die M. Bäume sind anfangs nur ganz locker, und nur denn erst fest anzubinden, wenn sie junge Schößlinge getrieben haben.

Das Mooß muß im Fruhjahr bey nassen Wetter, mit einem hölzernen Messer von denen Bäumen abgekratzet werden.

Das dürre Holz ist, ebenfalls im Fruhjahr, auszuhauen oder auszuschneiden.

Um bald einen gesunden Begriff von dem Maulbeerbaum und Seidenzucht zu bekommen, kann man schon das zweyte Jahr nach dem Versezen,

eine

eine kleine Probe mit Futterung und Wartung einiger weniger Seidenwürmer machen, wenn man just im Fruhjahr da man seine M. Bäume regelmäßig schneidet, einige Seidenwürmer ausbrüten läßt, und sie nach und nach mit denen Blättern von denen abgeschnittenen Zweigen auffuttert.

Wie man einem Maulbeerbaum eine gute Ordnung im Wachsen geben, und bey Gelegenheit dessen, die Blätter von denen abgeschnittenen Zweigen, sowohl von denen hochstämmigen als Hecken M. Bäumen, nützlich zur Futterung der Seidenwürmer anwenden solle, auch wasfür Vortheile bey diesem Baum-Schnitt zu gebrauchen, und wie groß der Nutzen von dieser Arbeit ausfallt, solches wird im Unterricht, durch eine Anweisung zum Maulbeerbaumschneiden von Pag. 22 bis 31, einem jeden Liebhaber des Seidenbaus, zum Nachverhalt klar und deutlich angezeigt.

Das 4 Kapitel.

Pag. 31 bis 37 enthält die Beobachtungen:

Von der Fütterbesorgung für die Seidenwürmer.

Personen, welche das Seidenwurmfutter, und die Seidenwürmer besorgen, müßen Reinlichkeit beobachten, und übelriechende Sachen meiden.

Für

Für junge Seidenwürmer ist junges Laub zu pflucken.

Das nahe an der Erde, bis auf 2 Schuhe hoch, gewachsene unreine und unreife Laub, an denen Maulbeer-Hecken, soll man nicht abpflücken, denn es ist denen Würmern schädlich.

Man soll niemals für die junge Seidenwürmer, zu viel Blätter im Vorrath pflücken; weil nur allein frisches Futter denen Würmern gesund, trockene und verwelkte Blätter aber von ihnen nicht verzehret und verdauet werden, folglich unnütz und schädlich sind.

Weil naße Blätter denen Seidenwürmern Krankheiten verursachen, so muß man in der Fruh das Futter nur denn erst pflücken oder schneiden, wenn die Sonne oder Luft den Thau von denen Blättern abgetrocknet hat.

Wenn das Gras unter denen M. Bäumen naß ist, so breitet man Tücher darüber aus, auf welche die abgeschnittene Zweige geworfen werden.

Da die Blätter an denen abgeschnittenen Zweigen geschwind verwelkten, so muß man sie an einen schattigen Ort ohne Zeit Verlurst abstreifen, so kann man sie in einem kühlen Keller 2 bis 3 Tage frisch und brauchbar erhalten.

Wenn man die Seidenwürmer, im Futtermangel ein paarmal hungern läßt, so ist es ihnen bey weiten nicht

nicht so schädlich, als wenn sie mit naßen Blättern gefuttert werden; wer sie aber zu oft und lange ohne Futter läßt, bekommt nur wenig oder schlechte Seide. Wenn es demnach ohnaufhörlich regnet, so muß man doch Futter schaffen, und alsdenn die abgeschnittene Aeste und Zweige schütteln, in die Luft und Zuch unter Dach bringen, die abgestreifte oder abgepflückte Blätter in ein Leinentuch hin und herschütteln, und solchergestalt so lange fortfahren, bis sie völlig trocken sind.

Wer viel Seidenwürmer hält, muß, wenn die Würmer stark heranwachsen und viel freßen, allemal einen guten Vorrath von Futter auf 2 bis 3 Tage halten, und die Blätter an einen reinen und kühlen Ort, oder in einen frischen Keller, auf saubere Bretter, etwann 2 Spannen hoch locker über einander schütten, auch täglich 3 mal unter einander rühren, damit sie nicht schwitzen, sondern gleich frisch bleiben und nicht verwelken.

Die Blätter müßen bey dem nach Haußetragen, nicht zu fest in Säcken und Körben eingedruckt und eingepackt werden, sonst werden sie welk und abgeschmack.

Wer Maulbeerbäume an ein staubichten Ort stehen hat, der muß ein Regenwetter abwarten, und die Blätter nur denn erst futtern, wenn sie vom Staub rein sind.

Zwey=

Zweyter Abschnitt.

Von Wartung derer Seidenwürmer.

Das 1 Kapitel.

von Pag. 38 bis 42, macht eine Beschreibung

Von denen nöthigen Anstalten zum Seidenbau.

Wer mit dem größten Vortheil Seide ziehen will, muß seine Maulbeerbäume, das Blätterbehältniß, das Seidenzimmer, und die erforderlichen Leute nahe beysammen haben.

Wenig Seidenwürmer kann man auf papierne Kästelchen, oder auf Bretter, welche mit Papier belegt sind, ganz bequem überall hinsetzen.

Nach Maaß als sich das Futter vermehret, kann man auch mehr Seidenwürmer halten, folglich braucht man auch alsdenn größere Anstalten: wie man auf die einfältigste und wohlfeilste Art, die erforderliche Gerüste, sammt denen auf selbige gehörige Bretter oder Horden, auf welchen die Seidenwürmer gelegt werden, wie auch die Spinnhütten verfertigen kann, solches ist im Unterricht von Pag. 39 bis 42 deutlich geschrieben.

Das 2 Kapitel.

redet von Pag. 42 bis 48:

Von Ausbrütung des Seidenwurm-Saamens.

Da ohne guten Seidenwurmsaamen der Seidenbau nicht anders als schlecht bestehen kann, so ist für deßen guter Bekommung und gute Erhaltung, die beste Sorge zu tragen. Dieses ganze Kapitel enthält eine deutliche Anweisung zur Ausbrütung des Seidenwurmsaams. Man merke die daselbst beschriebene Warnungen wohl. Man sey mit den Seidenwürmer ausbrüten nur nicht zu voreilig, sondern nehmen die Zeit wohl in acht: man treibe auch nicht durch eine gewaltsame Hitze das Ausbrüten der Seidenwürmer, sonst ist der erste der größte Fehler, und man bekommt, anstatt der gehofften Seidenerndte, nach Mühe und Kosten zuletzt Nichts.

Das 3 Kapitel

sagt von Pag. 49 bis 64.

Von der Futterung und Wartung der Seidenwürmer, von Ausbrüten an, bis zum Einspinnen.

Wer glücklich Seide ziehen will, der gewöhne sich in allem an die im diesem Kapitel beschriebene gute Ordnung: Die

Die Seidenwürmer werden jederzeit, so wie sie von Zeit zu Zeit ausgebrütet worden, in papierne Kästelchen besonders gethan, damit eine jede Sorte des Alters immer beysammen ist.

Bey dem Futtern der Seidenwürmer muß man, so viel als möglich, die bestimmte Zeit in acht nehmen.

Das Futter muß denen Seidenwürmern nach ihrem Alter, das ist: denen jungen Seidenwürmern junges Laub, und denen alten Seidenwürmern altes Laub gegeben werden.

Gutes, frisches und reines Futter, eine reine Luft, und ein reines Lager, tragen zu der Gesundheit der Seidenwürmer das mehreste, ja fast alles bey:

Es ist falsch zu glauben, daß Donner und Blitz die Seidenwürmer umbringt; denn eben so gewiß als sich der Mensch bey einem schweren Gewitter, in eingesperrten Wohnungen beängstigt findet, eben so und noch weit stärker emfindet dieses eine große Anzahl Würmer auch; es ist daher höchst nöthig ihnen bey solchen Wetter frische Luft zu geben, um sie gesund zu erhalten.

Die Seidenwürmer müßen den ihnen nöthigen Platz bekommen, und nicht zu dick noch zu dünne beysammen liegen.

Wenn man die Seidenwürmer beständig sortenweiß ordentlich beysammen hält, so daß

man

man die Schläffer von Zeit zu Zeit gehörig beobachten kann, ersparet man sich nicht allein viel Arbeit, sondern auch sehr viel Futter, und dieses ist die Hauptkunst bey dem Seidenbau.

Das 4 Kapitel

handelt von Pag. 65 bis 67.

Vom Spinnen der Seidenwürmer, Einsammlung der Seidenhäuschen und von Erlangung, und Besorgung des Seidenwurmsaamens zur Fortsetzung des Seidenbaus im folgenden Jahr.

Man wende allen Fleiß und Vorsicht an, so wird man den Seidenbau alle Jahr, mit größten Nutzen und Vergnügen endigen, und mit größten Verlangen auf das folgende Seidenjahr warten.

Nutzen vom Seidenbau.

Mit Vorbedingung einer klugen Anstellung, und guten Wirthschaft bey der Seidenwurmzucht.

Hat man viel Futter, so kann man viel Seidenwürmer ernähren; und die Anzahl derer Seidenwürmer bestimmt den nöthigen Raum, die erforderliche Gerüste, Bretter oder Horden, und Spinnhütten, denn wie viel Leute man nöthig hat. Je nachdem nun einer mehr oder weniger Besitz, von allem dem zum Seidenbau benöthigten hat, je größer oder kleiner kann deßen Vortheil ausfallen.

Will man glücklich Seide ziehen, so muß man nicht allein ein gutes Verhältniß vom ganzen Seidenbau, sondern auch eine gute Wirthschaft verstehen: Z. E. das Futter muß man nicht unnütz und liederlich anwenden und verschwenden: Daher sollen die Seidenwürmer zwar gut, aber nicht überflüßig gefuttert werden. Die Personen zum Blätter-Pflücken, Seidenwürmer futtern und reinigen sind eine jede nach ihrer Fähigkeit anzustellen, wohl zu belehren, und fleißig nachzusehen. Man muß niemals zu viel Seidenwürmer in einem Ziṁer halten, sondern die Gerüste sind so anzubringen,

daß

daß man bequem zu denen Würmern kommen kann; auch muß noch ein Platz zu einen Tisch im Zimmer bleiben, auf welchen die Bretter oder Horden mit denen Würmern zum futtern und reinigen gesetzt werden können. Die Thüren und Fenster sind frey zu lassen, damit so oft als nöthig, frische Luft in das Zimmer eingelaßen werden kann.

Die birkene Ruthen zu den Spinnhütten müßen bevor noch die Bircken ausschlagen, herbey geschaft werden, damit man das mühesame Blätter abstreifen nicht nöthig hat, und die Florett Seide rein bleibt.

Die Gerüste, und Bretter oder Horden, auf welchen man die Seidenwürmer legt, sind zu rechten Zeit zu verfertigen, damit man sie bey Anwachsen der Seidenwümer hernehmen und aufrichten kann. Die Spinnhütten können bey müßiger Zeit, in denen obern Fächern eingemacht werden, damit man denn, wenn die Würmer stark heranwachsen und viel Arbeit brauchen, nicht schädlicher Weise aufgehalten wird.

Es ist bey einem großen Seidenbau sehr gefehlet, wenn man sich mit einigen wenigen kranken Würmern lange aufhält, und die edle

Zeit, welche man zu Wartung derer viel gesunden und guten Würmer höchst nöthig anzuwenden hätte, mit solchen schlechten verliert.

Das nützlichste ist: durch gute und reine Futteruug, reine Luft, und ein sauberes Lager, die Ursachen der Krankheiten zu verhüten. Sollten sich aber dennoch bey aller angewendeten Vorsicht einige Kranke finden, so sucht man solche allemal vor dem Futtern heraus, und schafft sie sogleich aus dem Zimmer.

Diejenige Seidenwümer, welche in großer Zahl, zugleich mit einander schlaffen und sich häuten, und immer eine gute Ordnung in der Folge hierinn halten, machen die wenigste Mühe und verdienen daher die erste und beste Wartung; diejenige aber, welche sich sehr spät zum Schlaffen bequemen, solche wirft man (wenn man Seidenwürmer im Ueberfluß hat ausbrüten lassen) ohne weiteres gar weg. Hat man aber nur wenig Seidenwürmer und viel Futter, so bringt man solche spät Schläffer auf einen besonderen Platz, so wird man bey diesen immer viel, ja die mehreste Kranke, und daher alltäglich einen so starken Abgang sehen, und hiedurch erfahren, wie schädlich es gewesen wäre, solche unter die Zahl der vielen guten Seidenwürmer zu lassen, und sich mit ihnen zu bemühen.

Wer diesen Vortheil wohl verstehet und ihn gut in Acht nimmt, der wird hiedurch im Stande gesetzt, zwey und dreymal so viel Seidenwürmer abzuwarten, als ein anderer, welcher diesen Vortheil nicht kennet nnd beobachtet.

Nun! durch vorigen Vortheil läßt sich beweisen, daß derjenige den Seidenbau im Großen weit besser versteht, welcher Seidenwurm-Saamen in Ueberfluß ausbrüten läßt, und sich aus diesen die befundene nöthige Zahl Seidenwürmer nach beyhabenden Futter beybehält, und diesen durch fleißiges Futtern und Warten geschwind zum Einspinnen beförderlich ist; Derjenige aber versteht den Seidenbau im Großen ganz unrecht, welcher, um den Seidenwurmsaamen zu ersparen, kaum das benöthigte Quantum Seidenwürmer ausbrüten läßt, sich mit ein jedes Würmchen besonders abgiebt, allzuviel Partheyen Schläffer hält, und solchergestalt mit seinem Seidenbau überlange verweilet! Wie könnte es wohl möglich seyn, und wäre es wohl billig, daß ein solcher ohne Vortheil Arbeitender den nemlichen Nutzen als ein Kluger erhalten könnte?

Man verschaffe sich also nebst den habenden Seidenwurmfutter, den benöthigten Seidenwurmsaamen, die Zimmer, Gerüste Horden,

Spinnenhütten ꝛc und nehme alle Vortheile zu Hilfe; so kann man den Nutzen vom Seidenbau, nach der Mittelstrasse ohngefähr folgendermaßen berechnen.

Mit 1 Pf. Maulbeerblätter können 32 Seidenwürmer von Anfang ihres Lebens, bis zum Einspinnen, da sie vor ewig zu freßen aufhören, aufgefuttert werden: die von ihnen gesponnene Seiden-Eyer sind werth NB. 32 Stück. 4 kr.

Mit 10 ℔ Blätter werden 320 Seidenwürmer ernähret, die von ihnen gesponnene Seideneyer wiegen beyläufig 1 ℔, so daß alsdenn 320 Seideneyer bezahlt werden für . . 40 kr.

Mit 1 Centner, oder 100 ℔ Blätter futtert man 3200 Seidenwürmer auf. 3200 Seideneyer wiegen ohngefähr 10 ℔; diese werden an einem jeden Ablieferungs-Ort dem Ueberbringer gleich baar bezahlt, 1 ℔ a 40 kr. mit 6 fl. 40 kr:

Nach dieser Proportion kann ein jeder seine Vortheile selbst berechnen: nur ist hiebey noch

zu bemerken, daß derjenige, welcher seine Seidenwürmer pur allein mit jungen Laub auffuttert, noch einmal so viel Laub als hier angesetzt steht, nöthig hat, um die bemerkte Anzahl Seidenwürmer ernähren zu können.

Nunmehro kommt die Frage: wie hoch belauft sich beyläufig der Nutzen, welchen man sich durch 2 ziemlich gut abgerichteten Kindern innerhalb 6 bis 8 Wochen, durch den Seidenbau zuwege bringen kann?

Wer sich durch die Gewohnheit ein gutes Augenmaß erworben hat, durch das Ansehen derer Maulbeerbäume von dem Gewicht deßen Blätter ziemlich richtig zu urtheilen, und bey seinen Ueberschlag ohngefähr auf 15 Centner Blätter Rechnung machet; der richtet sich ein Zimmer von etwann 18 bis 20 Schuh lang und eben so bereit, und 8 bis 9 Schuh hoch, mit denen dazu erforderlichen Gerüsten, Brettern ꝛc. sowohlfeil oder theuer wie er will, ein vor allemal ein; doch so, daß dieses Gerüste, im Fall man das Zimmer nachher wieder braucht, nach geendigter Seidenzucht aus einander genommen, und auf die Seite geschaft werden kann. Denen 2 Kindern giebt er zu der besagten Anzahl Blätter, 3 Loth Siedenwurmsaamen aber so abzuwarten, daß ein jedes Kind 1½ Loth

Seidenwurmsaamen und die Hälfte des Zimmers besonders bekommt. Wenn sie fehlen, so hilft er sie durch Erinnerungen an die außer Acht gelassene Vortheile wieder zu rechte, hält besonders auf die ordentliche Futterung und Erspārung der Blätter sehr wohl, und wenn die Seidenwürmer bey starken heranwachsen viel Futter nöthig haben, so giebt er ihnen, wenn er nicht hinlänglichen Futter-Vorrath sieht, eine Person zum Blätter pflücken zu Hilfe. Auf eine so besagte Art kann man versichert seyn, durch den Fleiß dieser 2 Kinder, in 6 bis 8 Wochen nur spielend an 100 ℔ Seideneyer zu erhalten, für welche an einem ieden Ablieferungsort gleich baar bezahlt werden 1 ℔ a 40 kr. 66 fl. 40 kr.

NB. Wer mit 15 Centner Blätter nicht mehr als 100 ℔ Seideneyer erhalten hat, der muß nach meiner vorher gemachten Rechnung sehr schlecht gewirthschaftet haben, weil ich von 15 Centner Blätter 150 ℔ Seideneyer verlange. Es ist aber allemal beßer, wenn, Anfängern und im Seidenbau noch wenig Erfahrnen, vorräthige Bläter als zu wenig gegeben werden, weil nichts so sehr die Unlust zum Seidenbau zu wege bringet, als wenn man seine bey nahe bis zum Einspinnen glücklich aufgefutterte Seidenwürmer, nach allen Fleiß und Mühe, aus Mangel hinlänglicher Futerung, so wie es den mehresten Anfängern geschieht, wegwerfen muß.

Wer recht meisterlich Seide zu machen versteht, der kann es mit Beyhilfe 4 Personen, die Blätter Pflücker in denen letzten Wochen besonders gerechnet, zwar so hoch bringen, daß er an 500 ℔ Seideneyer, welche 50 ℔ reine Seide geben können, alle Jahr erhalten kann; da aber hiezu nicht allein eine gute Verhältniß, in allem zu einen so großen Seidenbau erforderlichen obwalten muß; sondern auch alle nur mögliche Vortheile hiebey zu beobachten sind. So ist jedermann zu rathen den Seidenbau nur denn erst ins recht Große zu treiben, wenn er die hiezu erforderliche nöthige Kenntniß, Wissenschaft und Vortheile nach und nach recht erlernt hat.

Vom Abhaspeln der feinen Seide.

Wer seine Seideneyer nicht verkauffen, sondern die Seide abhaspeln und nachher verkauffen, oder verarbeiten lassen will; der wird gewarnet, das Abhaspeln der Seide nicht mit einen ordinairen Haspel vorzunehmen, sonst wird die Seide, so wie es die schon im Lande hin und wieder gemachte üble Proben genug beweisen, verdorben.

Es kann niemand etwas nutzen, wenn man ihn einen Abriß oder weitläufige Beschrei-

bung

bung, von dem zum Seide abhaspeln erforderlichen nutzbaren Haspel Instrument, den Keßel, Küche ꝛc. machen wollte. Eben so wie man durch eine lange Beschreibung das Abhaspeln der Seide nicht lernen wird, weil die Vortheile und die Geschwindigkeit zu dieser Arbeit nur durch Fleiß und Uebung erlernt werden können.

Bevor die Seidenwürmer durch die Sonnen-Hitze, oder in den Backofen, oder auf der Offenblatte getödtet worden sind, so wiegen ohngefähr 3200 Seideneyer von gut gefutterten Seidenwürmern 10 ℔, und diese geben beyläufig 1 ℔ gehaspelte reine Seide. Sind aber die Seidenwürmer nur schlecht oder nur blos mit jungen Blättern allein gefuttert worden, so sind wohl 4000 und mehr ungebackene Seideneyer, welche an 12 bis 13 ℔ wiegen, zu 1 ℔ gehaspelter reiner Seide erforderlich.

Es läßt sich nicht genau bestimmen, wie viel gedörrte oder gebackene Pfund Seideneyer zu 1 ℔ reiner Seide erfordert werden, weil sie nach der Länge oder Kürze der Zeit des Dörrens oder Backens, in eine schwache oder starke Hitze, ein ungleiches Gewicht erhalten.

Wer laut Anweisung des Seidenbau Unterrichts von Pag. 68 bis 71, das Tödten der

Seidenwürmer nicht durch eine übermäßige Hitze unternimmt, der wird ohngefähr, von 10 ℔ ungebackene Seideneyer, 7 ℔ und etliche Loth gebackene erhalten.

Wenn die Seideneyer nach dem Backen einige Zeit liegen bleiben, so werden sie zwar immer leichter, dieses schadet aber der Seide gar nichts, weil nicht die Seide, sondern der im Seideney befindliche Wurm, dürrer und leichter wird. Man bekommt deshalb doch das gewöhnliche Gewicht Seide, u. sie ist recht gut abzuhaspeln.

Wer von seinen Seideneyern, Organsin zu 5 bis 8 Faden stark haspeln laßen will, der zahlet für 1 ℔ Haspelgeld 2 fl. 30 kr.

Wer Drama zu 14 bis 20 Faden stark verlanget, für 1 ℔ 2 fl.

Von Zurichtung der Floret Seide.

Die erste und schlechteste Sorte Florett Seide ist die, welche der Seidenwurm, bevor er sein Seideney zu spinnen anfangt, locker um sich herum webet; diese wird wohl getrocknet, und die Unreinigkeit herausgeklopft, als denn

pflegt

pflegt man sie zum Bettdecken oder Frauenzimmer-Röcken auszusteppen zu gebrauchen, oder sie wird gesponnen und zu groben Strümpfen verarbeitet.

Die zweyte Sorte erhält man daher: wenn die Seidenhasplerinn, da sie, bey dem Abhaspeln der Seide, die feine Faden sucht, zuvor die von denen Seideneyern abgezogene grobe Faden, um die Finger wickelt und an die Wand wirft. Solche wird getrocknet, tüchtig geschlagen und hiedurch zum Cartäschen weich gemacht. Der Cartäscher richtet von selbiger feine und grobe Seide zu. Von der feinen, wenn sie gut gesponnen wird, kann man Neheseide bekommen, oder man nimmt sie zum Einschlag in verschiedenen Seidenen oder halb Seidenen Zeuchen, die grobe Seide wird gesponnen, und zu groben Strümpfen angewendet.

Die dritte als die beste Sorte bekommt man, von denen durchlöcherten nicht gut zugesponnen und solchen Seideneyern, aus welchen die Pappillons oder Schmetterlinge zum eyerlegen gekrochen, auch von denen welche sich nicht gut haben abhaspeln laßen: Diese Seideneyer verdienen es, daß man sie in der Mitte aufschneidet, und die Würmer sammt denen Häuten herauswirft. Zu 8 Loth von dergleichen

Seideneyern, läßt man einen 4 Maaßtopf voll Wasser kochen, wirft 2 Loth fein geschnittene Seiffe hinein, rühret sie zu Schaum, wirft alsdenn die Seideneyer in den Topf, druckt sie mit einen Rührlöffel hinein, läßt sie bey öfteren Umrühren ein paar Stundenlang kochen, nimmt sie als denn heraus, spület den aus den Topf genommenen an einanderhangenden Peltz, in laulichten Wasser, so lange hin und her, bis das Wasser klar davon wegläuft. Sodenn wird das Wasser mit beyden Händen gut ausgewunden, nicht aber der Pelz aus einander gezeret, sondern beysammen gelassen und so getrocknet; wenn er recht trocken ist, werden ein paar Hände voll, in einen groben Leinwandenen Sack gethan, und ein viertel Stunde lang mit schweren Keulen stark geschlagen; alsdenn ist die Seide zum Spinnen weich genug, und man darf sie nur vor dem Spinnen, mit denen hollen Händen sanft reiben und auflockern, sodenn kann eine recht schöne Seide zum Einschlag verschiedener Zeuche oder zu was man will, von selber gesponnen werden. Man erspart bey solcher Zurichtung die Kosten des Cartäschens, und bekömmt nebst dem lauter gute u. gleiche Seide.

Die vierte Sorte Florett Seide erhält man, wenn man die feine Häutchen, so bald

als

als sie noch dem Abhaspeln aus dem Keßel geworfen werden, durch kleine Kinder aufreißen, und die Würmer und Häute herauswerfen läßt; Nachher kann man sie eben wie die dritte Sorte zurichten; man bekömt aber von selber eine schlechtere Seide.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zachow, Johann Friedrich.

Unterricht zum Seidenbau oder: Leichteste und sicherste Art den Seidenbau so zu treiben, daß man mit dem allergeringsten Kosten auf das geschwindeste viel und gute Seide bekömmt Auf die allerzuverläßigsten Erfahrungen von Deutschland gegründet

München 1783

Oecon. 1925
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10299811-6
VD18 10675361